



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 494. Mittag-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 21. October 1876.

### Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 21 des Reichs-Gesetzblattes veröffentlichte Kaiserliche Verordnung vom 16. October d. J., durch welche der Reichstag berufen ist, am 30. October d. J. in Berlin zusammen zu treten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Reichstags, Leipzigerstraße Nr. 4, am 29. October in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 30. October Vormittags von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 18. October 1876.

Das Reichskanzler-Amt.  
Hofmann.

### Deutschland.

Berlin, 20. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichtsrath Jüttner zu Pleh den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rechtsanwält und Notar, Justiz-Rath Hirschberg zu Neustadt O.-Schl. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer Seidel zu Verbitzdorf, im Kreise Schönau, das Allgem. Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Räthen von Jschod und Edardt bei der Königl. General-Commission zu Breslau den Charakter als „Geheimer Regierungsrath“ verliehen.

[Der Kaiser] feiert, wie bereits früher gemeldet, am 1. Januar 1877 sein siebenzigjähriges militärisches Dienstjubiläum. In deutschen Offizierskreisen beabsichtigt man, diesen hohen Ehrentag des erlauchten obersten Kriegsherrn durch Ueberreichung einer entsprechenden Festgabe zu feiern, der Kaiser hat jedoch ausdrücklich auf jedes äußere Zeichen der Dankbarkeit, Hingebung und Treue verzichtet und den Wunsch zu erkennen gegeben, den Tag ohne Entfaltung eines größeren militärischen Glanzes zu verleben. In Folge dessen werden nur von sämtlichen deutschen Regimentern Deputationen am 1. Januar hier eintreffen, welche dem Kaiser die Glückwünsche der deutschen Armee überbringen.

Halle, 19. Octbr. [Schreiben Madat's.] Die Anzeichen mehren sich noch immer, daß die preussische resp. Reichsregierung den schützöllnerischen Wünschen nachzugeben gedenkt. In dieser Hinsicht ist ein Brief des Polizeipräsidenten von Madat interessant, der bekanntlich von den Reactionären in Halle als Candidat für die Landtagswahlen aufgestellt ist und eine Anfrage aus genannter Stadt, ob er eine etwaige Wahl annehmen werde, beantwortet. Es heißt in demselben (wir citiren nach der „Nordd. Allg. Ztg.“):

— Wenn Sie sich mit Rücksicht auf die überwiegende Wichtigkeit der wirtschaftlichen Fragen, welche z. B. weit mehr als die politischen Parteienfragen alle Gemüther beschäftigen, zu versichern wünschen, ob ich in dieser Beziehung mit Ihren Freunden im Allgemeinen auf gleichem Boden stehe, so glaube ich doch, mich auf die kurze Aeußerung beschränken zu müssen, daß ich auch in wirtschaftlichen Fragen ein Feind aller bloß theoretischen und doctrinären Auffassungen sei für die höchste Pflicht der Regierung und aller am öffentlichen Leben Theilnehmenden, jederzeit einen offenen Sinn und eine treue praktische Fürsorge für die jedesmaligen Bedürfnisse der öffentlichen Wohlfahrt zu bewahren, und die Förderung der wirklichen Volks-Interessen über jede politische Doctrin zu stellen. Ich bin freilich nicht der Ansicht, daß man um eines augenblicklichen Nothstandes willen wohl erwogene, seit Jahrzehnten festgehaltene Grundsätze aufzugeben habe; aber ich meine, daß die gewissenhafteste Beachtung der hervortretenden Mißstände mehr und mehr zur richtigen praktischen Anwendung allgemeiner Grundsätze führen muß. Das landesväterliche Herz unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, sowie der offene praktische Blick unseres höchsten Staatsmannes geben die vollste Bürgschaft, daß unsere Staats-Regierung auch unter den gegenwärtigen schweren Bedrängnissen der gewerblichen Kreise die Wege zu finden wissen werde, um ohne Aufgeben der traditionellen Politik doch den dringenden Bedürfnissen des Augenblicks gerecht zu werden. Ich finde eine Bestätigung dieser Aufgabe in den aus den Kreisen der Regierung ausgehenden Aeußerungen, ich glaube daher zuversichtlich, daß ich mich auch in dieser Beziehung in voller Uebereinstimmung mit der gouvernementalen Politik befinde.

Bonn, 18. Octbr. [Die gestrige Nummer der ultramontanen „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist confiscirt worden. Veranlassung war der Abdruck der Entscheidung des hl. Stuhles auf die Frage der Pfarrer des Bisthums Münster über die Nothwendigkeit der missio canonica für mit dem Religions-Unterricht betraute Lehrer und Lehrerinnen.

2. Straßburg, 18. Oct. [Autonomie-Forderung.] Die Agitation der spezifisch-elsässischen Presse mit Bezug auf die nächsten Reichstagswahlen, welche sich Anfangs auf den Widerstand gegen die Errichtung einer elsäß-lothringischen Ministerial-Instanz in Berlin beschränken zu wollen schien, hat sich jetzt höhere Ziele gestellt. Das „Elsässer Journal“ fordert die Bevölkerung dringend zum Eintreten in die „Action“ auf und diese soll nichts Geringeres erstreben, als die „Einführung einer elsäß-lothringischen Deputirtenkammer und einer Landesverwaltung im Lande und durch das Land“. Das hiesige, das Reichsland in einen souveränen Staat, wie Baden, Württemberg, Hessen u. v. verwandeln. Selbstverständlich wird diese Agitation in Deutschland — die „Frankf. Ztg.“, die sich bereits zustimmig erklärt hat, ausgenommen — nirgendwo Anklang finden, am wenigsten bei den Factoren der Reichs-Regierung, und das aus guten Gründen. Von solchen Plänen, wie sie die Partei des „Elsässer Journals“ verfolgt, ließe sich allenfalls sprechen, wenn sich die Bevölkerung Elsäß-Lothringens in ihrer weit überwiegenden Majorität bereits seit einer Reihe von Jahren als eine gut deutsch-gesinnte bewährt hätte, aber nicht im gegenwärtigen Augenblicke, wo dieselbe sich noch vollständig unter dem Banne französischer Erinnerungen und Hoffnungen zeigt. Vollends die genannte Partei ist in deutschen Augen der denkbar schlechteste Anwalt der elsäß-lothringischen Autonomie, diese Partei, die noch jüngst durch ihre vollständige Entfaltung von jeder Begründung des Kaisers in Weisenburg ihren wahren politischen Charakter zu erkennen gegeben hat. Und wenn das „Elsässer Journal“, wie in dem betreffenden Aufrufe in der letzten Sonntagsnummer des Blattes geschehen ist, von sich und der Bevölkerung, die es für seine „Action“ gewinnen will, sprechend, sich also ausdrückt: „wir Republikaner, Legitimisten, Orleansisten und Bonapartisten“, wenn es ferner ausführt, daß eine gemeinsame Action aller Elsäß-Lothringer zur Erreichung der Autonomie des Landes die Treue der Einzelnen „gegen ihre alten republikanischen, orleanistischen oder sonstigen Principien“ durchaus nicht zu beeinträchtigen brauche, so kann

man sich kaum eine unverhülltere Verneinung der Zugehörigkeit des Landes zum deutschen Reiche und seiner Pflichten gegen dasselbe denken. In der That kommt es dem „Elsässer Journal“ und seiner Partei nur darauf an, der deutschen Gutmüthigkeit und Vertrauensseligkeit, die bisher diese Partei großgezogen und auf Kosten aller deutsch-nationalen Interessen begünstigt und bereichert hat, möglichst viel von der Verwaltung des Landes abzuringen und an sich zu bringen. Zum Danke dafür bleiben sie, wie bisher, französische Republikaner, Legitimisten, Orleansisten und Bonapartisten und hoffen und harren darauf, daß der Heroe einer dieser Parteien, sei es Heinrich V., Napoleon IV., Gambetta oder das sacré coeur und die unbefleckte Madonna von Lourdes, herbeikomme, der verhassten Deutschenherrschaft ein Ende mache und Elsäß-Lothringen wieder mit dem französischen Mutterlande vereinige!

### Oesterreich.

Wien, 19. Oct. [Abgeordnetenhaus.] Der Finanzminister brachte heute das Finanzgesetz pro 1877 ein. Nach demselben werden die Staatsausgaben auf die Summe von 404,563,147 fl., die Staatseinnahmen auf die Summe von 377,931,885 fl. festgesetzt. Das rechnungsmäßige Deficit beträgt daher 26,631,262 fl., gegen 30,468,228 fl. im Vorjahre. Während jedoch im Vorjahre nur 23 Millionen Gulden durch eine besondere Operation zu bedecken waren, da der Finanzminister noch 11 Millionen Gulden Nominale aus der Renten-Reserve verfügbar hatte, werden im Jahre 1877 26,6 Millionen Gulden in außerordentlicher Weise zu beschaffen sein. Der Finanzminister wird daher, wie die „N. Fr. Pr.“ berechnet, zu begeben haben: jene 18,3 Mill. Gulden, welche das Erforderniß der Schuldentilgung darstellen und durch Titres der allgemeinen Schuld bedeckt werden sollen; die noch nicht emittirten 48 Mill. Gulden der Goldanleihe; das eventuelle Erforderniß für Eisenbahnbauten, dessen Höhe wir noch nicht kennen, und endlich den Betrag von 26,6 Mill. Gulden zur Bedeckung des Deficits. Auf mindestens 110 Millionen Gulden effectiv muß daher jene Summe geschätzt werden, welche der Finanzminister im Wege des Credits beschaffen will.

Zum Schluß der Sitzung richtete Abg. Dr. Fanderlik folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten: „Ist die hiesige Regierung geneigt, von dem k. k. Ministerium des Aeußeren die nöthigen Aufklärungen einzuzipolen und sodann dem Abgeordnetenhaus mitzutheilen, welche Vorkehrungen getroffen wurden und getroffen werden, um auf der Balkanhalbinsel für die Zukunft einen den Interessen des Reiches und den lebhaftesten Wünschen seiner slavischen Bevölkerung entsprechenden, die christliche Bevölkerung der Balkanhalbinsel selbst befriedigenden politischen Zustand zu schaffen?“

### Schweiz.

# Zürich, 17. Oct. [Ein Stück Culturkampf in St. Gallen. — Wählerreien gegen Bischof Herzog. — Ultramontane Fensterwerfer und Mauereinreißer. — Die Freiburger Blätter. — Satans Stellvertreter. — Ein zweites Stockwerk in der Hölle. — Alle Bildung ist überflüssig.] In St. Gallen spitzt sich das Parteitreiben wegen des Lebensbuches für die Ergänzungsschulen in ein Stück Culturkampf zu. Der Bischof und seine Geistlichen setzen alle Hebel in Bewegung, um das „gottlose, religionsfeindliche“ Buch zu Fall zu bringen; Vernunft und Wissenschaft ist der Jugend entschieden ungesund. Die ultramontanen Gemeinden müssen Petitionen und Proteste einreichen und der katholische Administrationsrath will die Regierung beim Großen Rath verklagen. Aber auch die Liberalen rühren sich wacker, um das vom Bischof mit dem Bann belegte vorzügliche Lehrmittel zu vertheidigen, „der Freiheit zum Schutze, dem Bischof zum Trug!“ Ein Blatt schreibt: „Unseres Erachtens könnte es gut sein, wenn der Gnädige in der bischöflichen Pfalz gelegentlich auch daran erinnert würde, daß möglicherweise das St. Galler Volk eher Inzul und Stab eines heimlich wühlenden, Gesetz, Ordnung und rechtmäßige Obrigkeit misachtenden Bischofs entbehren wolle, als das angefochtene Buch in Schule und Haus.“ — Dieser Tage hat ein Steinhauer ein Attentat auf Bischof Greith gemacht und ist ins Gefängniß gebracht. — Gegen den auf der Firmreise begriffenen altkatholischen Bischof Herzog tritt der ultramontane „Soloth. Anz.“ eifervoll auf: die Eltern sollten doch ja nicht bei ihm firmen lassen, denn sie würden damit aus der katholischen Kirche austreten und „grenzenlosen Wirwar und unheilvollen Unfrieden in Familien und Gemeinden“ bringen. Dagegen preißt das Blatt die „Göttlichkeit“ der römisch-katholischen Kirche an und erklärt, daß nur „unser rechtmäßiger Bischof, Se. Gnaden Eugenius Lachat in Luzern, das heil. Sacrament und die Gnaden des heil. Geistes spenden“ könne. Trotz alledem hat Herzog bereits über 400 Kinder in Ulten und über 60 in Starrkirch gestirmt. — Die guten Leuten in Birseck, Basel-land, können auch ohne Lachat nicht selig werden; der dortige katholische Verein verlangt von der Regierung Wiederherstellung des Berkehms mit dem abgesetzten Bischof. — „Se näher Rom, desto böser Christen“, sagten unsere Vorfahren. In Noirmont, Canton Bern, haben die Ultramontanen fast sämtliche Fenster der Kirche eingeworfen und ein 80 Fuß langes Stück der Kirchhofeinfassung niedergeworfen. So wird die Ehre des wahren Glaubens gerettet. — Die beiden Freiburger Blätter, „Liberté“ und „Chronique“, legen sich in amezogenem Cadavergehorsam ihrem Bischof Marilley zu Füßen, damit er ihr häusliches Gezänke schlichte. — Bei der für die katholische Staatskirche durch den Staatsrath von Genf angeordneten gewaltsamen Besignahme der Kirche und des Pfarrhauses im Dorfe Chouler waren die meisten Häuser schwarz verziert. Sonntags machte sich die Gemeinde das Vergnügen, zur Feier der ersten „Messe in der Scheune“ durch den abgesetzten römischen Pfarrer alle Häuser schwarz zu beflaggen. — Shawls, Röcke, Schürzen, alle möglichen Stoffe wurden dazu aufgetrieben und auf die herrliche Staffage weiße Kreuze, durchbrochene Herzen u. geklebt. So machen's die Frommen; will man aber wissen, was die Gottlosen treiben, so lese man die „Freib. Ztg.“: „Die Freimaurerei ist das Werk des Teufels; sie wird durch einen obersten Chef geleitet, welcher der Stellvertreter des Satans auf Erden ist (hier ist der Name vergessen: Bismarck); er fordert von allen Mitgliedern unbedingten Gehorsam (paßt besser auf den Jesuitengeneral) und ist in Verbindung mit den unterirdischen Geistern. Er verfügt über einen Reptilienfonds von 17 Millionen.“ Der „Winterthur. Landbote“ bemerkt dazu: „Die Redactoren der

„Freib. Ztg.“ sind der Abbe Kleiser (aus Baden) und der Canonikus Schorberet, beides geistliche Herren, die von Amtswegen genaue Kenntniß aller Geheimnisse der Hölle erhalten und die daher wohl in Folge ihrer amtlichen Beziehungen zum Höllensfürst erfahren haben, daß er wegen zu vieler Arbeit in der Unterwelt, die sich seit den Unfehlbarkeitsjahren des Papstes und seiner Pfaffen so ungemein gehäuft hat, sich in die Nothwendigkeit versezt gesehen hat, in der Oberwelt einen Stellvertreter zu bestellen.“ Ja wohl, jener Jesuitenprediger hatte ganz Recht mit seiner offiziellen Nachricht: die Welt ist so verderbt durch Liberalismus, Aufklärung und Freimaurerei, daß ein zweites Stockwerk auf die Hölle gebaut werden mußte und der Himmel ganz leer steht. Wenn die lieben Pfaffen geheißen sollen, so ist allerdings Wissenschaft und Bildung gar sehr vom Uebel. Daher bemerkt auch ein Walliser Blatt sehr richtig in Betreff der ärgerlichen Rekrutenprüfungen: „Man kann ein guter Handwerker, ein guter Soldat sein, ohne etwas vom Lesen oder Schreiben zu verstehen; ein Hufschmied kann sehr gut ein Pferd beschlagen, ohne selbst in der Geschichte oder Orthographie beschlagen zu sein. Kannte wohl Wilhelm Tell die doppelte Buchhaltung? Ist Stauffacher in der wälischen Schweiz gewesen, um Französisch zu lernen? War Winkelried mit der Regel de tri und der Gesellschaftsrechnung vertraut?“ Mit diesem Führer kämen wir alle glücklich ins Paradies zurück.

Bern, 16. Octbr. [Zum Simplon-Bahnproject. — Cérésole.] Man schreibt der „N. Z.“: Ich habe Ihnen bereits mitgetheilt, daß Herr Bundesrath Cérésole, welcher jetzt an der Spitze des Simplon-Bahnprojectes steht, im September mit Herrn Gambetta den Simplon bereiste und hierauf dem schweizerischen Bundespräsidenten einen Besuch machte. Jetzt macht in den öffentlichen Blättern die Nachricht die Runde, daß Gambetta aus einflussreichen Mitgliedern der französischen Kammer ein Actionscomité bilden werde, welches sofort die Verwirklichung des Simplon-Bahnprojectes energisch in die Hand nehmen soll. Diese Mittheilungen wurden zuerst vom „Genfer Journal“ gebracht. Herr Cérésole steht in naher Beziehung zu diesem Blatte, welches die Ausgabe zu haben scheint, für den Simplon Propaganda zu machen. In gut unterrichteten und einflussreichen Kreisen der Schweiz herrscht indessen kein Zweifel darüber, daß dormalen gar keine Aussicht für die ernstliche Anbahnung dieses Unternehmens vorhanden ist, und daß das Project eben nur Project bleiben wird. Angesichts der kritischen Lage, in welcher sich das Gotthardbahn-Unternehmen befindet, wird sich auch die schweizerische Bundesbehörde wohl hüten, zur Anbahnung eines zweiten ähnlichen Unternehmens mitzuwirken, welches durch die Verlehrsinteressen nicht wie jenes als geboten erscheint. Der Austritt des Herrn Cérésole aus dem Bundesrath, um an die Spitze des Simplonbahnprojectes zu treten, seine Reisen mit Gambetta und Conferenzen mit Thiers, sowie seine Reisen nach Rom und Paris haben bis jetzt in der Schweiz nichts anderes als ein gewisses Mitleidsgefühl wachgerufen. „Herr Cérésole hätte besser gethan im Bundesrath zu bleiben“, so heißt es allgemein. In der That ist sein Austritt, um seine Kraft nutzlos zu verwenden, sehr zu bedauern. Herr Cérésole war unbestritten der beste parlamentarische Redner der französischen Schweiz in der Bundesversammlung.

[Vom Gotthard-Tunnel.] Laut officiellen Vernehmen, schreibt man der „N. Z.“, ist die Subvention für Ausführung des großen St. Gotthard-Tunnels entsprechend der geleisteten Arbeit von der internationalen Commission für das verlassene Baujahr auf 5,809,160 Fr. festgesetzt worden. Bei vertragsmäßigem Fortschritt des Tunnelbaues würde die Subvention 8 Millionen übersteigen haben. Für die drei früheren Baujahre wurden zusammen 9,423,415 Fr. ausgezahlt, d. h. nur für den Gotthard-Tunnel, die Jahresbeiträge für die übrigen Bauarbeiten sind hierin nicht mit einberechnet. Das Fortschritt des Gotthardtunnel-Baues in Folge Verdoppelung der Compression und bedeutend verbesserten Arbeitsbetriebes jetzt ein betriebigerer als früher ist, ist nun amtlich constatirt. Werden fortan täglich nur noch durchschnittlich 6 Meter des Nichtstollens fertig, wie dies in neuerer Zeit der Fall, so ist die Vollendung des Tunnels bis zum vertragsmäßigen Termin unzweifelhaft.

[Katholisches.] Der Große Rath des Cantons Genf hat das vom Staatsrath vorgelegte neue Gesetz betreffend den Beitritt der katholischen Gemeinden dieses Cantons zum schweizerischen christlichen National-Bisthum einer Commission zur Prüfung übergeben.

### Italien.

Rom, 13. Oct. [Ueber die Wahlrede des Ministerpräsidenten in Strabella] schreibt man der „N. Ztg.“ von hier: Heute endlich bringt das „Dritto“ das Stenogramm der Rede des Ministerpräsidenten, welche, ohne eben ein oratorisches Meisterwerk zu sein, doch immerhin eine schätzenswerthe Leistung ist, als das confuse Telegramm Stefani vermuthen ließ. Die Rede ist ein vollständiges Reformprogramm, und wenn sie nichts anderes beweisen würde, beweist sie doch die materielle Ehrlichkeit und liberale Gesinnung des Premierministers und seine Entschlossenheit, als Minister auszuführen, was er als Deputirter anstrebte und versprach. Aber was ich schon von seinem Ministerprogramm vom 28. März sagte, muß ich auch von dieser Rede wiederholen: Das Reformprogramm ist so umfassend, daß bei Weitem mehr als die Durchschnittsdauer eines italienischen Ministeriums dazu gehören würde, um es auch nur in seinen wichtigsten Theilen durchzuführen, selbst wenn das italienische Parlament arbeitssamer wäre als es wirklich ist, und wenn von Seiten der Opposition mehr Loyalität erwartet werden könnte, als ihr nach ihrer bisherigen Haltung zugemuthet werden darf.

Ohne Zweifel wird wieder von der Opposition die Klage erhoben werden, daß die Linke, obwohl Depretis es in Abrede stellt, an ihrem Programm ein Plagiat begangen und daß das Programm Depretis eben so gut von der Rechten aufgestellt werden könnte. Wenn man an den alten Namen der parlamentarischen Parteien festhalten wollte, würde man allerdings zu keiner Lösung dieser Frage gelangen. Aber Depretis bezweckt eben eine Umbildung der alten Parteien auf Grund eines effectiven Programms, das zwar das alte Programm der Linken als Grundlage festhält, aber durch gemäßigtere Ansichten der Rechten temperirt wird, so daß die Rechte, wenn sie überhaupt Reformen wollte, was ich aber bezweifle, diesem Programm sich anschließen könnte. Die einzige principielle richtige Fragestellung an die Wähler ist, ob sie die von Depretis aufgezählten administrativen Reformen — die politischen sind eben wegen der großen Zahl der letzteren in weite Ferne gerückt — wollen oder die von der Opposition ungeachtet ihrer Reformversprechungen angestrebte Erhaltung des Status quo wünschen. Nicht darum handelt es sich, ob Depretis oder Sella geeigneter waren, die vom Lande seit langen Jahren ersuchten Reformen auszuführen. Rame es nur darauf an, so würde ich unbedenklich antworten, daß Talent und politische Bildung und Erfahrung für die Rechte sprechen. Sondern worauf es ankommt, ist, daß man der Linken den Wunsch und Willen, die versprochenen Reformen auszuführen, nicht absprechen kann, während man auf Grund fünfzehnjähriger Erfahrungen weiß, daß die Rechte zwar auch unangesezt betheuerte, daß sie die Nothwendigkeit administrativer Reformen anerkenne



und sie nach und nach durchführen wolle, hauptsächlich aber jede Reform zurückwies oder vereitelte. Es ist nun allerdings möglich, ja sogar sehr wahrscheinlich, daß die Rechte durch ihren Sturz zu der Ueberzeugung kam, daß sie bei dem täglich dringenderen Bedürfnis von Reformen als conservative Partei nicht fortbestehen kann, wie wenn sie sich in der besten aller Welten befände, und daß mithin auch sie sich zu einer gemäßigten Reformpartei umgestalten muß, wenn sie nicht vom Lande im Stich gelassen werden will. Ich zweifle daher auch nicht, daß Sella am nächsten Sonntag vor seinen Wählern in Cognato und Minghetti am 22. d. Mts. in Legnago glänzende Reform-Programme entwickeln, vielleicht sogar Depretis zu überbieten trachten werden. Aber trotzdem verliert die Frage nicht ihre Berechtigung, ob das Land den in extremis eingetretenen Gesinnungswechsel der Rechten für ernstlich halten und ihnen mit ihrem bisherigen Leben und Wirken im entschiedensten Widerspruch stehenden Worten Glauben und Vertrauen entgegenbringen werde. Und selbst wenn dies der Fall wäre, bleibt doch immer die weitere Frage nach der Auffassung der auszuführenden Reformen, denn die von den Heißspornen der Rechten, Spaventa und Luzzatti, bei der letzten großen Kammerdebatte aufgestellten monströsen Staatstheorien haben trotz der halben Desaveus, die sie durch Sella und Minghetti erfuhren, einen so entschiedenen Gegensatz der Ideen der Partei zu den politischen Anschauungen der gebildeten Klassen des italienischen Volkes aufgedeckt, daß sie erst vollständig desavouirt werden müßten, wenn das Land die Reformversprechungen der Rechten für etwas anderes als ein bloßes Wahlmanöver nehmen sollte. Ich fürchte, daß dieser Gegensatz sich nicht leicht werde verwickeln lassen. Mit Reformen, welche ungeachtet eines liberalen Anstriches schließlich doch darauf ausgehen würden, die Centralisation noch zu verstärken und die schon an sich geringe Initiative des Landes in noch engere Schranken zu bannen, wo nicht gar gänzlich zu vernichten, ist aber einem Lande wie Italien nicht gebiet, welchem vor Allem die Wiederbelebung der individuellen und gesellschaftlichen Selbstthätigkeit der Nation und deren Befreiung von bürokratischer Bevormundung nothwendig ist. Daß es diese eher durch eine Reformpartei, wie die Linke es ihren Ideen und ihrer Vergangenheit nach sein muß, als durch eine conservativ sein wollende Partei, welche das französische Staatsideal der Centralisation in Italien noch überbieten will, zu erreichen hoffen darf, selbst wenn diese Partei der andern geistig noch weit mehr den Vorrang abliese, liegt, wenigstens für mich, so sehr auf der Hand, daß ich an dem Wahlerfolge des Ministeriums Depretis nicht zweifle. Sella und Minghetti werden wahrscheinlich brillantere Reden halten als Depretis, aber den Glauben an die Biederkeit seines Charakters und Willens werden sie nicht erschüttern, auch wenn sie, was ich zu ihrer Ehre gar nicht voraussetzen will, ihn von dieser Seite anzugreifen versuchen sollten.

**Nom.** 14. Oct. [Aus der vorerwähnten Rede des Minister-Präsidenten Depretis,] welche fast 2 Stunden währte, theilen wir im Folgenden einige Stellen dem Wortlaut nach mit:

Ueber die äußere Politik sagte Depretis: „Auch über diesen Punkt habe ich nichts wegzunehmen noch zu ändern an den Erklärungen, die ich am 28. März d. J. die Ehre hatte, vor der Kammer abzugeben. In den letzten Jahren wurde die italienische Politik in ihren Beziehungen zum Ausland erleichtert durch die großen Ereignisse, die sich in Europa vollzogen. Italien muß in der friedlichen, klugen und würdevollen Politik verharren, die ihm die Sympathien der europäischen Großmächte eingetragen hat. Ohne jedoch (ich beileibe mich, dies zu erklären), durch eine übermäßige Klugheit auf seine Hingebung an die großen Grundsätze der Civilisation und der Menschlichkeit zu verzichten. Dies sagte ich am 28. März, damals schienen meine Worte eine Kühnheit, ich weiß nicht warum. Ich wiederhole heute diese Worte als mein unerfütterliches Glaubensbekenntnis. Niemand wird verlangen, daß ich mich über jene, sehr ernsten Fragen auslasse, welche zur Zeit die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt in angänglicher Spannung erhalten. Aber Niemand kann neuerliche Beispiele vergessen, welche den Beweis führen, daß das Mitleid, die Willigkeit und der unüberwindliche Unwille des Schwächlings gegen barbarische Gewaltthat auch den Ueberlieferungen der Diplomatie und den kältesten Berechnungen der politischen Interessen sich als ein Gesetz und eine moralische Nothwendigkeit aufzwingen können.“ Ueber die Handelsverträge will der Ministerpräsident, wenig Worte sagen und Sie, meine Herren, begreifen den Grund meiner Zurückhaltung. Die Unterhandlungen sind im Gange. Gleichwohl werde ich sagen, daß ein trefflicher Pflieger der öconomischen Wissenschaften und persönlicher Freund von mir, Herr Luzzatti, der auf eine glänzende Weise den Vorschlag in der Industrie-Enquete geführt hat und vom letzten Ministerium mit der Führung der Unterhandlungen für die Handelsverträge betraut war und den ich, meine Freundschaft gebrauchend und vielleicht mißbrauchend, meinerseits einer Enquete unterworfen und über alle Phasen der Unterhandlungen mit der Schweiz, mit Frankreich und Oesterreich befragt habe, Herr Luzzatti war so freundlich, mir die ausführlichsten Erklärungen zu geben und hat mich überzeugt, daß ein Abschluß nicht schwierig ist. Ich habe den Gegenstand auf's Neue studirt und mir eine Ueberzeugung gebildet. Meinerseits bin ich fest entschlossen, keine gefährlichen Experimente zu machen und weder Schmeicheleien noch Prestitionen nachzugeben. Der Stand der einheimischen Industrie, das Heißt, der nationalen Arbeit, die ein Factor der Moralität und nationalen Würde ist, ist ziemlich schwierig und darf nicht verschlimmert werden. Ich werde den öconomischen Theorien treu bleiben, aber da es sich um Handelsconventionen handelt, genöthigt sein, auf der Gleichheit der Verhandlung und auf der Gegenseitigkeit der Compensationen zu bestehen. (Sehr gut.) Wenn es aber ein Spiel des Tarifs gegen unseren Handel und unsere Production gäbe, was wollen Sie? so werde ich mich darauf beschränken, die Interessen des Landes mit dem Tarife zu schützen. Im schlimmsten Fall gar kein Vertrag als hinterlistige und Löwenbedingungen, wie die in den bestehenden Verträgen, was nicht wenige Artikel betrifft.“ (Bravo, sehr gut.) Ueber das intellectuelle Italien sagte der Minister: „Ein Land lebt nicht allein von Waffen, Brot und Millionen. Die Finanzen sind, das ist wahr, die Blutcirculation, die Polizei eben so, die Sicherheit, die Gerechtigkeitspflege ist die Gesundheit, die Verwaltung die Bewegung, aber wo ist die Seele, wo die Gedanken? Wir fühlen uns klein geworden, wenn wir sehen, daß das einige, freie, unabhängige, militärische und diplomatische Italien im Reiche des Gedankens und der Kunst nicht jenen Rang einnimmt, den es unterjocht und getheilt inne hatte, als ein Kranz von Männern, wie Vico, Volta, Canova, Foscolo, Manzoni, Rognagnoli, Leopardi, Rossini, sein Schindl war. (Sehr gut, Bravo!) Vor Allem, meine Herren, hat das Italien der Gegenwart um gerecht zu sein, vielleicht kein unsterbliches Buch geschrieben, wohl aber ein unsterbliches Decret, die Aufhebung des politischen Clericalthums, die Befreiung des bürgerlichen Christenthums, die Emaneipation des religiösen Gedankens, den freien Cultus des Menschenthums. (Sehr gut, anhaltender Beifall.) Italien hat jenen Zwischenweg zwischen der Vergangenheit und der Zukunft, welcher das Garantiegesetz ist, erloschen, indem es die Souveränität des Hauptes des Glaubens proclamirte und diese Souveränität auf die Anerkennung seiner freiwilligen Unterthanen beschränkte. Das will heißen, daß mittelst der Arbeit Italiens die Religion nur noch ein freiwilliges Band des Gedankens ist. Das ist ein unsterbliches Werk des modernen Italiens. (Sehr gut.) Das wird, meine Herren, eines der großen Capitel der Weltgeschichte sein, besonders wenn wir jene zwei aufgeschobenen Abschnitte vollenden, denjenigen, welcher die weltlichen Kirchengüter und denjenigen, welcher die Anerkennung der geistlichen Jurisdiction nach ihren gesellschaftlichen Wirkungen anbetrifft. Mein berühmter College, der Großhegelebewahrer, wird zwei Gesekentwürfe vorlegen, welche das Capitel der Garantien vervollständigen und verbessern und der Kirche die Freiheit wiederzugeben werden, die Grenzen ihrer eigenen Vormüßigkeit zu bestimmen und die Anwendung des rationabile obsequium des Apostels zu erlangen.“

## Frankreich.

**Paris, 18. Oct.** [Antirepublikanische Machinationen.] — Aus der Senatoren-Versammlung bei Victor Hugo. — Zur orientalischen Crisis.] Es wird immer erschütterlicher, daß die Gegner der republikanischen Verfassung alle ihre Bemühungen darauf gerichtet haben, die Maréchal mit Dufaure, dem Präsidenten des Minister-raths, zu entwenden und dem Maréchal begreiflich zu machen, daß eine ausländische conservative Regierung sich unmöglicherweise mit einem Aus-

bund von Radicalismus, wie der Minister des Innern, noch länger einlassen dürfe. Auf diese Art hofft man zu dem ersehnten Conflict mit der Kammer zu kommen, denn die Mehrheit der Deputirtenkammer wird die Maréchal nicht fallen lassen, und was den Senat angeht, so wird man sehen, daß seine conservative Mehrheit auf festen Füßen steht.“ So droht die „Défense“, welche nachgerade das bevorzugte Organ der de Broglie-Buffet'schen Partei zu werden scheint. Sie verdient diese Auszeichnung durch den Eifer, mit welchem sie Verdächtigungen auf Verdächtigungen gegen de Maréchal häuft und ihm die Verantwortlichkeit für die Begebnisse „dieser verhängnißvollen parlamentarischen Ferien“ aufwälzt. Das Sünden-Register de Maréchal's ist nach der „Défense“ nicht weniger lang als Leporello's Liste; vor Allem ist dieser ultraradicaler Minister Schuld daran, daß „die Ehescheidung zwischen dem conservativen Geiste im Lande und der Regierung sich vollzogen hat“; ihm ist es zur Last zu legen, wenn der Kriegsminister künftig die Soldaten zu den Civil-Verordnungen der Mitglieder der Grenzlegion schicken muß, er ist dafür verantwortlich, daß bei der Schulferien in der Provinz die republikanischen Deputirten höchst unmoralische Reden gehalten haben, daß bei den Banketten am 21. September auf das Andenken Robespierre's und Marat's, auf die Hinrichtung Ludwigs XVI. und Marie Antoinette's getrunken worden, daß der Arbeiter-Congreß durch seine Beschlüsse den öffentlichen Frieden aufs Aeußerste gefährdet hat; kurzum de Maréchal organisirt den Socialismus, er zerstört die moralische Ordnung, er ist der Anstifter alles Uebels. Auf derartige grobe Anschuldigungen antwortet heute die „République“: „Die Tollhäuser, die so reden, bekümmern sich nicht im Geringsten um die Thatfachen. Die Wahl der Bürgermeister allein müßte schon genügen, sie über die unwiderstehliche Strömung, welche die öffentliche Meinung von ihnen entfernt, aufzuklären. Mit hohlen Phrasen läßt sich das Land nicht mehr erschrecken, und wenn eine Ursache der Zwietracht besteht, so stammt sie von Jenen selber, wie alle Welt weiß. Sogar die Worte, deren sie sich bedienen, sind verbraucht; und wenn sich noch eine Versammlung fände, welche die Vergessenheit hätte, im Namen der allzu berühmten moralischen Ordnung im Staate Unruhe hervorzurufen zu wollen, so würde dieselbe auf der Stelle allen Credit bei der Nation verlieren und würde ihr eigenes Verdamnungs-Urtheil aussprechen.“ — Die Senatoren der äußersten Linken haben sich gestern bei Victor Hugo versammelt, um über die politische Situation zu berathen. V. Hugo brachte drei Fragen auf's Tapet, zwei innere und eine auswärtige. Er beklagte die ungleiche Behandlung der Presse, die häufigen Urtheile zu Ungunsten der republikanischen Blätter im Gegensatz zu der Straflosigkeit der reactionären Journale; er beklagte sich ferner über die mangelhafte Ausführung des Amnestie-Versprechens. Dann ließ er sich über die orientalische Angelegenheit vernehmen und sagte, ob in einem solchen Kampfe, wo eine Nation für ihre Unabhängigkeit und die andere für die Fortdauer ihrer Herrschaft kämpft, Frankreich gleichgültig bleiben dürfe. Vor jeder materiellen Einmischung allerdings müsse man sich hüten, aber es wäre eine moralische Einmischung, eine Erklärung zu Gunsten der unterdrückten Nation möglich; das Schweigen des Ministers des Auswärtigen sei also nicht statthaft. Es scheint, daß die anwesenden Senatoren es nicht für gerathen hielten, diesen Punkt zu discutiren. — Die Unruhe im Publikum hat sich seit gestern sehr gesteigert; an der Abendbörse auf dem Boulevard, wo die Panik des Nachmittags in verstärktem Maße auftrat, wurden zahlreiche Gerüchte colportirt; unter Anderem sprengte man aus, Fürst Bismarck habe die französische Regierung kategorisch aufgefordert, in der orientalischen Frage eine bestimmte Stellung zu nehmen. Die officiellen Kreise legen unterdeß noch einen Optimismus an den Tag, der sehr auffallend mit der allgemeinen Besorgniß contrastirt. So sagt der „Moniteur“: „Die Ueberzeugung gewinnt an Terrain, daß aus den jetzigen Schwierigkeiten der Krieg nicht hervorgehen kann.“ Und von guter Seite wird berichtet, daß in dem Ministerconseil der Duc Decazes die Lage nicht eben in sehr bedenklichem Lichte geschildert habe. — In Châtillon hielt letzter Tage der Deputirte Germain eine Rede, worin er die Nothwendigkeit für Frankreich hervorhob, sich bei einem eventuellen Kriege durchaus neutral zu verhalten.

**Paris, 18. Oct., Abends.** [Die Situation.] — Muthmaßlicher Rücktritt des Duc Decazes.] Man kann sich hier nicht verhehlen, daß die Situation in den letzten 48 Stunden eine für Frankreich nicht eben erfreuliche Wendung genommen hat. Die Diplomatie, welche seit 18 Monaten auf Irrwegen gegangen ist und eine für die Zukunft Europas bedenkliche Unsicherheit bewiesen hat, scheint ihr letztes Wort gesagt zu haben. Das Einverständnis der Mächte, welche seinerzeit den Pariser Vertrag unterzeichneten, ist vorbei, und wir befinden uns wieder in den Verhältnissen, welche den Beginn dieser verhängnißvollen Krise kennzeichneten. Die 3 Nordmächte nehmen ihre ursprüngliche Action wieder auf und schicken sich an, unter sich das Loos der Türkei zu regeln. Oesterreich, durch die Aussicht auf eine russisch-italienische Allianz beunruhigt, willigt jetzt in die Vorschläge, die es gelegentlich der Sendung des Generals Sumarokoff zurückgewiesen hatte. Von einem allgemeinen Krieg ist also für jetzt nicht eigentlich mehr die Rede. Wer könnte sich der Entscheidung der 3 Mächte widersetzen? Frankreich insbesondere dürfte schwerlich so tollkühn sein, sich in einen Conflict einzulassen, worin ihm nur England zur Seite stände, England, dessen Meinungen je nach seinen Interessen zu wechseln pflegen und das vielleicht in diesem Augenblicke schon die Mittel sucht, sich aus der Klemme zu ziehen und die Dinge gehen zu lassen, wie sie wollen. Was Italien angeht, so glaubt man hier zwar nicht an den Abschluß eines Vertrages zwischen Rom und St. Petersburg, aber die Franzosen haben darum nicht minder das Bewußtsein, daß Italien sich unter allen Verhältnissen auf die Seite Deutschlands, der stärksten continentalen Militärmacht, stellen wird. Die Türkei ist also als aufgegeben zu betrachten, ohne daß man einen sofortigen europäischen Krieg zu erwarten hätte. Was später geschehen wird, könnte vermuthlich selbst Fürst Bismarck nicht sagen. So sieht man heute hier die Lage an, und die politischen Kreise sind aufgebracht gegen den Duc Decazes, dem man vorwirft, daß er mit zu großem Optimismus verfahren sei und die für Frankreich gebotene Zurückhaltung nicht genügend markirt habe; indem er sich hütet zwar und von Weitem der englischen Politik folgte. Diese Unzufriedenheit hat zu dem an der Börse verbreiteten Gerücht Anlaß gegeben, der Duc Decazes werde zurücktreten und im auswärtigen Amte durch Herrn de Chaudordy ersetzt werden, ein Gerücht, dem es heute, wie wir glauben, an einem thatsächlichen Grunde fehlt, das sich aber binnen einiger Zeit verwirklichen könnte. — Im heutigen Minister-rathe wurde definitiv beschlossen, keine Botschaft an die Kammer zu richten, angeblich, weil die bevorstehende Session nur eine außerordentliche sei und außerdem der Beginn einer ordentlichen Session im Anfang 1877 nahe bevorstehe. Der eigentliche Grund dürfte jedoch sein, daß die Regierung einer näheren Erklärung ihrer Stellung zu der orientalischen Angelegenheit auszuweichen sucht.

**Paris, 19. Oct.** [Der Unterrichtsminister.] — Aus der Budgetcommission. — Die Ménier'sche Capitalsteuer. — Gambetta. — Zu den orientalischen Wirren.] Wenn es der Partei der Herren de Broglie und Buffet ärgerlich ist,

daß ihre Führer die Gewalt verloren haben und daß eine Anzahl von Verwaltungsstellen (obwohl bei weitem nicht alle) in den Besitz ihrer Gegner übergegangen, so ist sie vollends aufs Höchste darüber aufgebracht, daß mehrere der jetzigen Minister sich einer Popularität erfreuen, die selbst mit der Unpopularität der beiden Septennats-Minister contrastirt. Man macht de Maréchal ein Verbrechen daraus, daß er schnell die Gunst der großen Masse erworben hat; dasselbe gilt von dem Unterrichtsminister Waddington. De Broglie und Buffet hätten schwerlich eine Hundstunde zu unternehmen gewagt, wie sie in diesem Augenblicke Waddington im Süden macht. Der Unterrichtsminister ist gegenwärtig in Lyon, wo er eine ebenso freundliche Aufnahme gefunden hat als in Bordeaux, Montpellier u. s. w. Ueberall sind ihm die republikanisch gesinnten Departements- und Gemeindevertretungen aufs Bereitwilligste entgegengekommen und haben versprochen, für die Unterstützung der Unterrichtsreform nach Kräften thätig zu sein und alle erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Seinerseits versprach der Minister, alle seine Kräfte in die Ausführung der Reserve zu setzen und wenn Waddington am Ruder bleibt, dürfte diese Reise wirklich für das lange vernachlässigte Unterrichtswesen gute Früchte tragen. Waddington wird morgen wieder in Paris eintreffen. — Die Budgetcommission hat gestern unter dem Vorsitz Gambetta's über den Ménier'schen Vorschlag betreffend Einführung der Capitalsteuer berathen. Der Antragsteller vertheidigte sein Project, Gambetta bekämpfte dasselbe, indem er nachzuweisen suchte, daß die Capitalsteuer dem Lande nur eine neue Last nach Art der Grundtaxe oder Patentsteuer auferlegen würde. Der Ménier'sche Antrag scheint übrigens nicht die geringste Aussicht auf Erfolg zu haben. Er ist im Ganzen wenig bekannt, obgleich sein Urheber in zahlreichen unentgeltlich vertheilten Broschüren für seine Ideen Propaganda gemacht hat. Er beruht im Wesentlichen auf der Ueberdrückung aller bestehenden Steuern, der directen und der indirecten, der Douanen- und Ciroi-Abgaben und ihrer Ersetzung durch die Restauration des käuflichen Werthes des bebauten oder nicht bebauten Grundeigentums, sowie der Maschinen und Industrie-Werkzeuge. Wie man sieht, unterscheidet Ménier die verschiedenen Capital-Arten. Er befreit das „feste Capital“ und will das „circulirende Capital“ abgabefrei machen. — Gambetta ist durch seine Beschäftigungen in der Budgetcommission verhindert worden, der Einladung zu einem großen Bankett in Saint-Amand (Cher) Folge zu leisten. Diesem Bankett wohnten Brisson und andere Deputirte bei. Gambetta entschuldigte sich in einem Briefe, worin es unter Anderem heißt: „Wie die große Mehrheit der Nation, so fehlt Ihre Landesbevölkerung, daß unter dem Schutze einer aufrichtigen republikanischen Regierung das Land die Fehler der Vergangenheit wieder gut machen und in der Arbeit und im Frieden die prächtigen Hilfsmittel unserer Race und unseres Bodens entwickeln kann. Zu einem solchen Werke bedarf die französische Diplomatie zweier wesentlichen Eigenschaften: der Mäßigung und der Ausdauer.“ — Der „Français“ stellt in Abrede, daß Broglie eine Interpellation über die Politik der Regierung an den Minister des Innern richten wolle. — Die „Agence Havas“ dementirt officiös alle gestern an der Börse verbreiteten Alarmgerüchte, das Gerücht von dem Rücktritt des Duc Decazes sowohl, wie das von dem Rücktritt des Grafen Andrassy, vom Einrücken der russischen Truppen in Bulgarien u. s. w. Diese letzten Ansichten sollen übrigens wenig Glauben gefunden, und bemerkenswerther als jenes Dementi ist die Haltung mehrerer angesehenen Blätter, welche der allgemeinen Aufregung ungeachtet an dem Glauben einer friedlichen Beilegung der orientalischen Wirren festhalten. Nicht nur sagt der officiöse „Moniteur“, die auswärtige Lage rechtferdigt bisher nicht die Besorgniß und noch weniger die Panik, deren Zeugen wir sind. Nein, der Krieg muß nicht als unvermeidlich betrachtet werden; auf alle Fälle würde er, wenn er ausbräche, gegen die Anstrengungen aller Regierungen ausbrechen. Keine Politik hat sich bis jetzt betätigt, welche Europa, wie man behauptet, entzwei spaltet, und wir wiederholen es bis zum Ueberdruß, die Cabineten sehen in dem, was geschieht, nicht die Elemente eines casus belli.“ Auch der „Temps“ hält das Gelingen einer diplomatischen Lösung noch für wahrscheinlich und ebenso die „République“, in welcher man heute unter Anderem liest: „Es steht gegenwärtig nicht schlechter, als vor acht Tagen und der europäische Friede ist nicht stärker bedroht, als in voriger Woche. Die Haltung der türkischen Regierung ist seit dem Anfang des Streites eine solche, daß wir fast gewiß sind, ein freundschaftliches Abkommen eintreten zu sehen. Die Pforte wird Niemanden den Vorwand liefern, ein kriegerisches Abenteuer zu unternehmen. Die Depeschen mancher Telegraphen-Agentur kündigen uns den Abschluß eines Bündnisses zwischen Rußland, Oesterreich und anderen Staaten an; wir glauben nicht, daß etwas Wahres daran ist. Man wird uns schwer davon überzeugen, daß das ungarische Element, dessen Vertreter Graf Andrassy ist, in eine Combination willigen wird, welche die Kraft seiner natürlichen Feinde, der Slaven, vermehren müßte. Wir glauben eben so wenig, daß man in Deutschland geneigt ist, die Donau in die Hände eines mächtigen Nachbarn fallen zu lassen, welcher diese gewaltige Vertheilung des deutschen Handels nach Belieben schließen oder öffnen könnte. Was indeß geschehen mag, schließt die „République“, so halten wir es für unsere Pflicht, direct zu erklären, welche Politik Frankreich befolgen muß. Seine Politik muß in der Enthaltung, einer absoluten Enthaltung bestehen. Es ist höchst bedauerlich, daß das Stillschweigen des Ministers des Aeußern einerseits und andererseits die Sprache zwischen officiösen Blättern, welche zwischen Rußland und England hin und herschwanken, zu Commentaren Veranlassung gegeben hat, die wir aus allen Kräften zurückweisen müssen. Das republikanische Frankreich will sich entscheiden und hermetisch in seine Enthaltungspolitik einschließen. Es will für keine Macht, weder für Rußland noch für England, noch für irgend eine andere Macht Partei nehmen. Die „Débats“ sind weniger zuversichtlich. Die bisherige Haltung der österreichisch-ungarischen Diplomatie, meinen sie, sei nicht so entschlossen oder consequent gewesen, daß man aus ihr schließen könne, was das Wiener Cabinet thun wird. An der Boulevardbörse ging es gestern Abend noch sehr unruhig zu; die Polizei hatte Vorsichtsmaßregeln getroffen. Gegen Schluß befestigte sich die Stimmung ein wenig und es trat eine Reaction gegen die starke Baixe vom Nachmittage ein.

**Paris, 19. Oct.** [Der Unterrichtsminister.] hat in einem jüngst erschienenen Rundschreiben den Vorstehern von Privatschulen und Internaten, deren Diplom nur auf Elementarunterricht lautet, verbieten lassen, ihren Schülern Unterricht in den Mittelfächern zu erteilen oder unter ihrer Leitung erteilen zu lassen. Darüber ist das Organ des Bischofs Dupanloup, die „Défense sociale et religieuse“ wüthend.

„Dieses Circular“, schreibt sie, „ist offenbar gegen eine gewisse Anzahl congreganistischer Anstalten gerichtet, welche ihre Zöglinge jeden Morgen in die Ecole centrale, in die Gewerbeschulen und manchmal sogar in die polytechnische Schule führen und Abends von dort abholen lassen. Es handelt sich darum, zu wissen, ob diese ehrenwerthen Lehrer nicht die Gesellschaften der Erklärungen gemacht haben, um neben ihren Elementarschulen ein Pensionat zu halten. Was jene Schulen anbelangt, wo gewissenhafte Lehrer ihre Zöglinge über die geistlichen Grenzen hinaus fördern, so kann nur eine kindische Grausamkeit ihrem guten Willen entgegengetreten. Der Herr Minister kann sich nur auf ein Rundschreiben des



Herrn Durub, jenes Ministers stützen, den er sich zum Vorbild genommen hat. Man versichert uns, daß alle congregantischen Anstalten, die Pensionäre halten, die gesetzlichen Bedingungen erfüllt haben, und man darf es sonderbar finden, daß einer Clementarhule verboten werden soll, ihre Jüglinge weiter zu bringen, als ihr Programm erheißt. Aber Herr Waddington will nicht, daß die congregantischen Lehranstalten Besseres leisten, als die weltlichen. Das ist ein neuer Beweis blinder, engherziger und kläglicher Unbilligkeit.

[Militärisches.] Die „Corr. Havas“ meldet: „Es scheint sich zu bestätigen, daß im Personal der Oberbefehlshaber der Armeeobercorps Veränderungen vorgenommen werden sollen. Man glaubt jedoch nicht, daß die neuen Ernennungen vor künftigen März bekannt werden. Nach Ablauf dieser Frist werden die Generale Espivent de la Villedoissinet vom 11. Corps und Picard vom 13. Corps altershalber in das Reserve-Cadre treten.“

### Großbritannien.

A. A. C. London, 18. Oct. [Sir Charles Abberley,] der Präsident des Handelsamtes, wohnt geflern Abend einem conservativen Diner in Hanley bei. In einer Nachtschrede, die er bei dieser Gelegenheit hielt, berührte er u. A. auch die Orient-Frage. Sehr mißbilligend äußerte er sich über den Vorschlag Gladstone's, daß sich die Tärken mit Saak und Paak aus Europa schießen sollten.

Dieser Vorschlag, meinte er, beweise aufs Schlagendste, daß der Premier nicht der Mann sei, der dazu berufen werden sollte, in einer solchen Krisis, wie die gegenwärtige, die Zügel der Gewalt in die Hände zu nehmen. Lord Beaconsfield sei der unvermeidliche Minister der Stunde. Die Auslassungen Gladstone's hätten im Auslande falsche Eindrücke erzeugt, aber im Inlande begünne die Bevölkerung die orientalische Frage besser zu verstehen. Schließlich hat der Redner seine Zuhörer dringend, bis zur Ueberwältigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten den Patriotismus über jeden Parteigeist zu stellen.

[Seitens der Anglo-Jüdischen Association] wurde, wie die „Ball Mall Gazette“ erzählt, der Regierung vor kurzem eine Denkschrift überreicht, worin die Hoffnung ausgedrückt wird, daß in irgend welchen Unterhandlungen, die zu Gunsten der Bevölkerung in den türkischen Provinzen stattfinden dürften, die Interessen der Juden in Erwägung gezogen werden mögen, damit allen Untertanen der Pforte ohne Glaubensunterschied gleiche Rechte gesichert werden. Auf dieses Gesuch ist, wie das genannte Blatt hinzufügt, seitens des Carls von Derby eine günstige Antwort erfolgt.

[Sir John Strachey] ist, wie der „Globe“ erzählt, zum Finanzminister für Indien ernannt worden. Strachey trat zeitig in den indischen Staatsdienst und war eine Zeit lang Gouverneur der nordwestlichen Provinzen. Nach der Ermordung des Carls von Mayo war er interimistischer Vice-König bis zur Ernennung des Lord Northbrook und in 1872 erhielt er das Großkreuz des Ordens vom Stern von Indien.

[Schwedisches Verbot der Kartoffeleinfuhr.] Das Handelsamt hat vom Staats-Secretair für auswärtige Angelegenheiten eine Depesche des britischen Geschäftsträgers in Stockholm erhalten, die mittheilt, daß die schwedische Regierung ein Decret erlassen hat, welches das durch den königlichen Erlass vom 16. Juli 1873 auferlegte Verbot gegen die Einfuhr von Kartoffeln aus Amerika zum Schutze gegen die Einschleppung des „chrysomela decemlineata“ oder sogenannten „Kartoffelkäfers“ in Schweden, auf Großbritannien, Portugal und Griechenland ausdehnt.

[Fabrikensperre.] In einer am 17. d. in Manchester abgehaltenen Generalversammlung der associirten Baumwollenspinnerei-Fabrikanten und Fabrikanten von Nord- und Nordost-Lancashire wurde beschlossen, die seitens der Arbeiter gemachten Vorschläge für eine ihren Interessen günstigere Regelung der Lohnverhältnisse zurückzuweisen, denselben eine einmonatliche Kündigung zu geben und am 23. November sämtliche Fabriken zu schließen. Als Grund dieses folgenschweren Beschlusses wurde angegeben, daß die Vorschläge der Arbeiter nicht allein eine Erhöhung der Löhne involviren, sondern auch zu häufigen und ernstlichen Streikthaten führen würden. Von der beschlossenen Arbeitssperre werden ungefähr 80,000 Personen betroffen.

[Der Alexandra-Palast auf Muswell-Hill] im Nordosten von London, der große Nival des Krystalpalastes in Spdenham, dürfte in kurzem seine Thüren schließen, weil das Unternehmen sich nicht rentirt. Die Alexandra-Palace-Compagnie, welche das Etablissement gegründet und etwa 1,700,000 Ltr. in dasselbe hineingesteckt, hat sich für insolvent erklärt und beim Concursgericht ihre Auflösung beantragt. Der Palast hat während seiner Existenz manche Wechselfälle des Schicksals durchmachen müssen. Nachdem er mehrere Jahre hindurch Mangels der nöthigen Geldmittel unbenutzt gestanden, brannte er 1874, wenige Monate nach seiner Eröffnung, total nieder, wurde großartiger als vorher wieder aufgebaut, und jetzt soll er geschlossen werden ohne vielleicht jemals wieder für seinen gegenwärtigen Zweck eröffnet zu werden.

## Provinzial-Beitung.

\* Breslau, 21. Oct. [Verpätung.] Wegen Defectwerden der Zugmaschine in Neumarkt fuhr der Courierzug Nr. 1 mit einer Verpätung von 1 Stunde und 18 Minuten von Neumarkt ab.

Beim Schluß des Mittagblattes, 9 Uhr, haben wir zwar einen kleinen Theil der Zeitungen, aber keine Briefe erhalten. — Die Lotteriezählung ist geflern wegen der Wahl ausgefallen.

[Se. Kai. und Königl. Hoheit der Kronprinz.] empfing am 18. October eine Deputation des 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, dessen Chef Se. K. und K. Hoheit ist. Die Deputation war aus Anlaß des Kronprinzlichen Geburtstages aus Breslau in Berlin eingetroffen und bestand aus dem Commandeur, Obersten v. Behren, Oberlieutenant Schaumann, Major v. Peschke, den Hauptleuten v. Bentivegni, v. Buddenbrock und Sieße, so wie mehreren Lieutenants. Die Deputation hatte die Ehre, zu der am Abende des 18. October im Neuen Palais bei Potsdam stattfindenden Ballfestlichkeit befohlen zu werden.

\* [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahl der Rathmänner Gabriel, Roy und Strauß zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Wilitz. — Angestellt: Der Feldwebel Gande als Expeditions-Secretair bei der königlichen Gefangenen-Anstalt zu Breslau. — Uebertragen: 1) Dem Kreis-Schulinspector, Pastor Gaupp zu Oplau die Inspection über sämtliche katholische Schulen des Kreises Oplau; 2) dem commissarischen Kreis-Schulinspector Fenzler zu Namslau die Inspection über sämtliche evangelische und katholische Schulen des Kreises Poln.-Wartenberg; 3) dem königlichen prinzipalen Oberförster Dr. phil. Cogho zu Seitenberg die Local-Inspection über die katholischen Schulen zu Sredendorf und Alt-Gersdorf, Kreis Habelschwerdt; 4) dem Pastor Schiller zu Miesch, Kreis Steinau die Local-Inspection über die evangelische Schule daselbst; 5) dem Pastor Bieler zu Charlottenbrunn die Local-Inspection über die evangelischen und katholischen Schulen zu Tannhausen und die evangelische Schule zu Blumenau, Kreis Waldenburg. — Bestätigt die Vocationen: 1) für den bisherigen zweiten Lehrer Fischer zum Lehrer einer ersten Klasse einer städtischen evangelischen Elementarschule zu Breslau; 2) für den bisherigen dritten Lehrer Hoffmann zum Lehrer einer zweiten Klasse einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau; 3) für die bisherigen Hilfslehrer Seidel und Ampelwitz zu Lehrern einer dritten Klasse einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau; 4) für den Lehrer Neumann zum katholischen Lehrer und Organisten in Frankenberg, Kreis Frankenstein; 5) für den Lehrer Langner zum Lehrer der dritten Klasse der evangelischen Elementarschule in Löwen; 6) für den Rector und Hauptlehrer Kreuzer in Sorau zum Rector der städtischen Schulen in Oplau; 7) für die Lehrerin Hausfalte zur Lehrerin an der städtischen katholischen Mädchenschule in Oplau; 8) für den Lehrer Hantenstrauch zum kath. Lehrer, Organisten und Küster, in Habelschwerdt, Kreis Steinau. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Pieschke zum kath. Lehrer, Organisten und Küster in Strehlitz, Kreis Namslau; 2) für den Lehrer Scholz zum evangelischen Lehrer in Schwierse, Kreis Dels; 3) für den Lehrer Mosler zum katholischen Lehrer in Mitten, Kreis Oplau. — Ernann: 1) Der Gerichts-Magistrat Bruno von Francis zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Namslau. 2) Der Kreisrichter Felsler zu Witzig vom 1. November 1876 ab zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Landeck. 3) Der Kreisdiener Hugo Jodmann zu Breslau zum Gerichts-Magistrat. 4) Die Rechts-Candidaten Georg Jäschmar,

Rudolf Polko und Ernst Schweizer zu Breslau zu Referendarien. 5) Der interimistische Calculator Julius Conrad zu Strehlen zum Secretair, Gerichts-Kassen-Controleur und Sportel-Reviseur bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 6) Der Stadtgerichts-Bureau-Assistent Emmo Kettner zu Breslau zum Secretair bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg. 7) Der Bureau-Diätarius Richard Priesner zu Trebnitz zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. 8) Der Civil-Supernumerarius August Ulke zu Breslau zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Jauer. 9) Der invalide Gelehrte Adolph Bod zu Breslau zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. 10) Der Appellationsgerichts-Kanzlei-Diätarius Karl Wengler zu Breslau zum Kanzlisten bei dem Appellationsgerichte zu Breslau. 11) Der invalide Hautboist und Stadtgerichts-Kanzleigehilfe Gustav Färle zu Breslau zum Kanzlei-Diätarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 12) Der Stadtgerichts-Hilfsbote und Hilfs-Executor Wilhelm Anders zu Breslau zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Schmiedeberg. 13) Der Hilfs-Unterbeamte August Raschke zu Lewin zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Glatz, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Reinerz. 14) Der Stadtgerichts-Hilfsbote und Hilfs-Executor Ferdinand Fischer zu Breslau zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Glatz mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Neutobe. 15) Der Hilfsbote und Hilfs-Executor Karl Scholz zu Landeshut zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K. 16) Die Sergeanten Robert Walther zu Dels und Stanislaus Nowak zu Göttingen zu Hilfsboten und Hilfs-Executoren bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 17) Der Vice-Feldwebel Anton Autowski zu Glatz zum Hilfs-Gefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Glatz. 18) Der Vice-Wachtmeister Karl Schubert zu Strehlen zum Hilfsboten, Hilfs-Executor und Hilfs-Gefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Glatz, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Lewin. 19) Der invalide Vice-Feldwebel Karl Centura zu Brieg zum Hilfsboten und Hilfs-Executor bei dem Kreisgerichte zu Landeshut. — Verest: 1) Der Gerichts-Magistrat Paul Wittmann aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Weuthen O. S. 2) Der Calculator Brendel zu Reichenbach an das Kreisgericht zu Waldenburg. 3) Der Stadtgerichts-Bureau-Assistent Heinrich Jelsch zu Breslau an das Kreisgericht zu Brieg. 4) Der Bureau-Diätarius Rudolph Nuche zu Jauer als interimistischer Calculator an das Kreisgericht zu Strehlen. 5) Der Stadtgerichts-Kanzlei-Diätarius Hugo Seidel zu Breslau an das Appellationsgericht zu Breslau. 6) Der Bote und Executor Ernst Dietrich zu Hermsdorf u. K. an das Kreisgericht zu Hirschberg. — Pensionirt: Der Calculator Hoban zu Waldenburg vom 1. October 1876 ab.

Ernann: 1) Der Post-Secretär Renner in Breslau zum Ober-Post-Secretär. 2) Der Post-Assistent Wiesel in Breslau zum Post-Secretär. — Verest: 1) Der Post-Secretär Förster von Breslau nach Oplau. 2) Die Post-Assistenten Horn von Breslau nach Berlin, Schiller von Münsterberg nach Hagen und Brünzel vom Kimpfisch nach Trebnitz. 3) Der Telegraphen-Secretär Schellad von Reichenbach i. Schl. nach Dresden. 4) Die Ober-Telegraphisten Raszewski von Reichenbach i. Schl. nach Breslau, Edelmann von Tarnowitz nach Breslau. 5) Der Telegraphist Stenger von Breslau nach Myslowitz. — Freiwillig ausgeschieden: Die Telegraphen-Gehilfen Rother in Breslau.

[Falsche Einmarkstücke] mit der Jahreszahl 1875 sind im Umlauf. Dieselben sind, was die Prägung betrifft, täuschend nachgemacht, an Gewicht aber leichter als die richtigen Einmarkstücke, scheinbar von Blei und namentlich an dem hohlen Klange, sowie daran zu erkennen, daß sie, auf der Hand gerieben, einen schwarzen Strich auf derselben zurücklassen.

\*\* [Wahlen.] Gaimau. Bei den Wahlmänner-Wahlen wurden sämtliche 21 von der liberalen Partei hier selbst aufgestellte Wahlmänner fast einstimmig gewählt.

Liegnitz. Sämtliche 118 Wahlmänner gehören der liberalen Partei an. Von gegnerischer Seite war eine Candidatenliste nicht aufgestellt worden.

Jauer. Die 36 Wahlmänner, welche am 20. October gewählt worden, sind bis auf eine einzige Ausnahme die von der liberalen Partei Vorgesetzten. Die Theilnahme an der Wahl war eine sehr geringe.

Dels. Die Wahlen in der Stadt Dels sind durchweg im liberalen Sinne ausgefallen.

Matibor. Von 69 Wahlmännern wurden 61 reichsfreundliche und 8 ultramontane gewählt. Herr Landrath Himmell in Cosel hat am 19. d. M. folgenden Drohbrief mit dem Poststempel Weuthen O. S. erhalten:

Er. Hochwohlgeborenen den Landrath Himmell & Cosel. Hierdurch warne ich Ihnen, wenn Ihnen ihr Leben lieb ist, sich bei den bevorstehenden Wahlen sich in keiner Weise zu betheiligen, da Ihnen große Gefahr droht, welche nur dadurch umgangen werden kann, wenn sie sich so fern, als es irgend möglich, von denselben halten. In dem Vertrauen, daß Sie meiner Warnung Folge leisten und sich nicht unnötiger Weise in Lebensgefahr stürzen werden, verharren

ganz ergebenst Ein verborgener Freund.  
NB. Auch würde ich Sie eruchen, den Brief nicht in die Öffentlichkeit zu bringen, da ich dadurch verhindert wäre, Ihnen in wieder vorkommenden Fällen wieder zu dienen.  
D. D.

s. Waldenburg. Die Wahlmännervahlen sind durchwegs liberal ausgefallen. In acht Bezirken, in welche die Stadt eingetheilt war, wurden 45 Wahlmänner gewählt.

Δ Steinau a. D. Von den 13 Wahlmännern gehören alle der liberalen Partei an.

\* Gottesberg. Die Urwahlen sind durchwegs liberal ausgefallen. Es wurden 25 liberale Wahlmänner gewählt.

— r. Namslau. Gewählt wurden mit großer Majorität, viele mit Stimmeneinheit die in Aussicht genommenen Candidaten der liberalen Partei. Nur in dem III. Wahlbezirk ist in der III. Abtheilung mit einer Stimme Majorität in der Person des Kaufmanns Ferdinand Gröhner ein Ultramontaner durchgekommen.

Δ Grottkau, 19. Oct. [General-Lehrer-Conferenz.] Am 14. d. M. fand die General-Lehrer-Conferenz des Schulinspections-Bezirks Grottkau unter dem Vorsitze des königl. Kreis-Schulinspectors Herrn Keißl im Saale des Gasthofes „zum Ritter“ hier selbst statt. Zu derselben hatten sich sämtliche Lehrer (82) des Bezirkes und mehrere Herren Local-Schulinspectoren eingefunden. Nach Absingung des Psalms: „Der Herr ist mein Hirte“ von Klein, bewillkommnete der Vorsitzende die Anwesenden und sprach die Erwartung aus, daß die Konferenz geeignete Früchte tragen möge. Hierauf trugen die Konferenz-Vorsitzer der Special-Conferenzen die Berichte über die im Laufe des Jahres abgehaltenen Special-Conferenzen vor, aus welchen hervorging, daß dieselben mit recht großem Eifer abgehalten worden waren. Diesem folgte die Festsetzung der Themas für die im nächsten Jahre abzuhaltenden Special-Conferenzen. — Alsdann trug der Hauptlehrer Rector Gröger-Grottkau seine Bearbeitung des Themas: „Es soll die Bedeutung nachgewiesen werden, welche die Lectüre der klassischen vaterländischen Schriftsteller für die Förderung der Kenntniss der Mutterprache wie für die Pflege nationaler Bildung hat“, vor. Das Correferat hatte Hauptlehrer Jurod-Grottkau geliefert. Nach eingehender Debatte wurden die von H. Jurod aufgestellten Theisen mit wenig Aenderung angenommen. — Aus dem Berichte des Herrn Vorsitzenden über die Personal-Chronik war zu ersehen, daß zur Schulinspection Grottkau sämtliche kathol. Schulen des Kreises Grottkau und die Simultanschule zu Grottkau, zusammen 43 öffentliche und 4 Privat-schulen mit 69 selbstständigen Lehrstellen, 6 Lehrerinnenstellen und 26 Adjunktenstellen, Summa 101 Stellen gehören, von denen zur Zeit 3 Lehrstellen und 16 Adjunktenstellen unbesetzt sind. — Von den 7707 Schülern sind 7455 katbol., 238 evangel. und 14 jüdisch. Im Durchschnitt kommen auf jede Lehrkraft 94 Schüler. — Das Andenken an die im Laufe des Jahres gestorbenen Lehrer Wühl, Fesl und Zinneder wurde durch Erheben der Anwesenenden von den Plätzen gebr. Hierauf theilte der Herr Vorsitzende die im Lehrpersonal stattgefundenen Beförderungen und Veränderungen mit. Diesem folgten Mittheilungen des Vorsitzenden über den Verlauf der diesjährigen Schulkonferenzen. Hierbei wurde besonders hervorgehoben, daß ein Fortschritt nicht zu verkennen sei. Derselbe bestehe hauptsächlich darin, daß der früher herrschende Mechanismus, das geistlose Lesen und Hersagen des wörtlich Auswendiggelernten, meist verschwunden sei und dafür die Denkfraft mehr gefördert werde. Bei jedem Unterrichtsgegenstande wurden recht praktische Hinte gegeben. Am Schlusse sprach der Vorsitzende die Erwartung aus, daß jeder Lehrer, da er die Aufgabe habe, treue, den Gesetzen des Staates gehorjame Bürger zu erziehen, den Kindern und den Gemeindegliedern das Beispiel eines guten Patrioten geben werde. — Nach der Konferenz fand ein gemeinschaftliches Mittagmahl statt, bei welchem Coafte auf Se. Majestät den Kaiser, den Fürsten Bismarck und den Unterrichtsminister Dr. Falk, sowie auf den Kreis-Schulinspector ausgedrückt wurden. — Die seit einem Jahre bestehende Kreis-Lehrerbibliothek enthält bereits mehr als 100 Bände. Diese auf den Vorschlag des Kreis-Schulinspectors Keißl eingerichtete Bibliothek hat sich als sehr nuzbringend erwiesen.

t. Aus Oberschlesien, 20. Oct. [Wie man bei uns die Wahl-freiheit auffaßt,] dürfte aus einem Preiskreisamer Artikel in Nr. 98 der

ultramontanen „Ober-schles. Volksstimme“ hervorgehen, aus welchem wir hier nur folgenden Passus hervorheben: „Die katholischen Urwähler werden aufmerksam aufpassen, ob die nicht katholischen Urwähler, welche größtentheils von Katholiken leben, bei dieser Gelegenheit (Wahl am 20. Oct.) auch den katholischen Candidaten ihre Stimme geben werden. Sollten sich die Katholiken von den nichtkatholischen oder auchkatholischen Geschäftsleuten zurückgesetzt sehen und von ihnen thatsächlich übersehen werden, dann werden ihnen die Katholiken ebenfalls den Rücken kehren, was nur einzig richtig und logische Consequenz ist. Darum aufgepaßt!“ — Der Referent ist — wie allgemein angenommen wird — ein Geistlicher.

r. Königshütte, 19. Oct. [General-Conferenz.] Die diesjährige Haupt-Conferenz des Inspections-Bezirks Weuthen, der sämtliche katholische, jüdische und simultane Schulen des Weuthener Kreises umfaßt, tagte heut von 9 bis 1 Uhr in Wandel's Hotel hier selbst. Den Eingang derselben bildete der von einem sehr starken Männerchor recht erhebend zu Gehör gebrachte Psalm: „Herr, unser Gott“ u., nach dessen Vortrag der Vorsitzende, Herr Kreis-Schulinspector Skladny, die Konferenz eröffnete. Derselbe entrollte zunächst eine statistische Uebersicht der Schulverhältnisse des Bezirkes, der wir folgende Angaben entleihen. Es unterrichten 157 Lehrkräfte und zwar 135 Lehrer und 22 Lehrerinnen (von denen 69 Lehrer und 19 Lehrerinnen in den beiden Städten Weuthen und Königshütte, 66 Lehrer und 4 Lehrerinnen auf dem Lande wirken) 7319 Knaben und 6999 Mädchen, also 14,318 Schüler, so daß gegen das Vorjahr bei derselben Zahl der Lehrkräfte sich ein Schülerzuwachs von 942 herausstellt. Wenn von je 1 Lehrkraft 80 Schüler unterrichtet werden sollten, würden demnach 22 Lehrkräfte fehlen. Die Schulen der beiden Städte zählen 5921 Schüler in 88, die des Landes 8397 Schüler in 77 Klassen. In 34 Klassen wird Halbtagsunterricht erteilt. Auf das Innere der Schulen eingehend, erwähnt der Vorsitzende, daß 1 Lehrer, Herr Wosnißka-Königshütte, im Mai d. J. verstorben (sein Andenken wird durch Erheben von den Sigen gebr.) und 2 Lehrer von der königl. Regierung zu Oplau disciplinärlich verest worden seien. Sodann brachte der Vorsitzende einige Verfügungen der hohen Behörden, betreffend die Lehr- und Lehrbücher und die im Großen und Ganzen ungenügend ausgefallenen Wiederholungs-Prüfungen an den königl. Seminarien des diesseitigen Regierungsbezirkes zur Kenntniss. Eine längere Debatte entspann sich bei den im Anschluß an erstere Verfügungen erwandten Ergebnissen resp. Beschüssen einer Konferenz der Herren Kreis-Schulinspectoren Skladny-Weuthen und Schulze-Gleiwitz mit den Hauptlehrern des Bezirkes, welche den Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oct. 1872 entgegen, wonach jedes Kind im Besitz eines Rechenaufgaben-Buches sein müsse, diese Aufgabenbuche aus den Unter- und Oberklassen, sowie alle Schülerhandbücher für den Unterricht in den Realien, mit Ausnahme eines solchen für den Geschichtsunterricht, für den sie das Handbuch von Damm empfiehlt, entfernt wissen will. Gegenüber der letzteren Verfügung konnte der Vorsitzende zur Freude aller Anwesenden constatiren, daß von der nicht unbedeutenden Zahl der Lehrer seines Bezirkes, welche im Laufe d. J. die un. Prüfung absolvirten, nicht nur keiner zurückgewiesen worden ist, sondern die meisten „recht gut“ bestanden hätten. — Nach einer eingetretenen 4stündigen Pause verlas Herr Schul-Obdulten seine Bearbeitung des von der königl. Regierung zu Oplau gestellten Themas über die Bedeutung der Lectüre der klassischen vaterländischen Schriftsteller hinsichtlich der Förderung der Kenntniss der deutschen Mutterprache, sowie der Pflege nationaler Bildung, welche allgemeinen Beifall fand und wenig Stoff zu Discussionen bot. Nach dem hiermit erledigten amtlichen Theil der Tagesordnung referirte Herr Local-Schulinspector Dr. med. Wanjura-Antonienhütte über die Hygiene im Allgemeinen, speciell über Citate medicinischer Autoritäten, die aus familiären Gründen an Stelle der Hochbaue das Princip der Barakenbaue bei Schul-localen durchgeführt wissen wollen. Den Schluß der Konferenz bildete eine von dem Vorsitzenden in Erwägung der morgen stattfindenden Wahlen zu meist an die der richtigen Würdigung der staatlichen Einrichtungen vielleicht noch ermanlegenden jüngeren Anwesenden gerichtete recht eindringliche Ermahnung, sich das wahre Verständnis hierfür noch rechtzeitig zu verschaffen und den Fortschritt auf dem Gebiete der Schule am Wahltag unterstützen zu helfen, dem ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser und König folgte, in das alle Anwesenden freudig einstimmten. An dem gemeinschaftlichen Mittagmahl nahm kaum ein Drittel der Konferenzglieder Theil.

— Gr. Kattowitz, 18. Oct.\* [Chronik der letzten Ereignisse.] Es hat sich in letzter Zeit Manches in unserem Orte ereignet, was der Erwähnung werth ist. Namentlich hat sich ein bedeutender Wechsel im Personalstande geltend gemacht, eine große Anzahl bekannter Persönlichkeiten ist vom Schauplatz unseres öffentlichen und geselligen Lebens geschwunden, die einen absterben durch ihre Berufspflicht, die anderen durch einen meist jähen grauenvollen Tod. In einem anderen Wirkungskreis eingetreten ist der frühere Pfarrer der hiesigen altkatholischen Gemeinde, Herr Kaminski, der als der erste altkatholische Priester Preußens in den weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Derselbe folgte einem Rufe der altkatholischen Gemeinde zu Wuppertal an Rhein. Seine Stelle ist hier noch nicht besetzt und wird der Gottesdienst interimistisch von Geistlichen aus anderen Gemeinden abgehalten werden müssen. So predigt nächsten Sonntag Hr. Pfarrer Struberg aus Breslau. Den altkath. Religionsunterricht am Gymnasium hat Herr Gymnasiallehrer Dr. Brator übernommen. Eine andere bekannte Persönlichkeit, welche unsere Stadt verlassen hat, ist Herr Gymnasial- und Turnlehrer Michaelis, welcher, da die Septima des hies. Gymnasiums mit dem 1. Oct. aufgelöst wurde, eine Anstellung als Seminarlehrer zu Cernyörbe angenommen hat. Herr Michaelis hat sich auch um die Gründung des hiesigen Feuerwehrs und des Turnvereins große Verdienste erworben und wurden ihm bei seinem Abschiede aus allen den Kreisen, in denen er gewirkt, Ovationen verschiedener Art dargebracht. Den Turnunterricht am Gymnasium wird an seiner Stelle jetzt Herr Gymnasiallehrer Dr. Kaluza übernehmen. Ferner schieden von hier Herr Postdirector, Major a. D. von Seydlitz, sein Nachfolger ist Herr Hauptmann Schuppe aus Woblan, und Herr Maurer Bonisch, seit 19 Jahren Bewohner von Kattowitz, seit 10 Jahren Stadtvorordneter, also einer unserer ältesten Mitbürger; derselbe ist nach Görlitz überiedelt. Mehrere andere hervorragende Persönlichkeiten sind uns durch den Tod entzogen worden, einige von ihnen in Folge von Verunglückungen. Fast jeder Tag brachte uns kürzlich eine Hiebpost, die Kunde von einem neuen Unglück, unsere Theilnahme stets von Neuem in schmerzlicher Weise erregend. Doch wir wollen an den kaum bernahten Wunden nicht wieder rühren, sondern vielmehr hoffen, daß unsere Stadt nun von derartigen Heimtuchungen für lange Zeit verschont werde. Wir wenden uns jetzt einem Gegenstande zu, der unser Aller vollste Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, es sind dies die Wahlvorbereitungen für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen. Auf beiden Parteien wird jetzt agirt, auf ultramontaner natürlich stärker als auf liberaler. Nachdem auf Seite der Liberalen so gut wie gar nichts vorher gesehen war, wurden die reichstreuen Urwähler zu einer Versammlung auf den 15. d. M. in den Saal des „Hotel de Brusse“ eingeladen. Nachdem durch Herrn Bürgermeister Kuppel die Versammlung durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet worden war, wurden die Namen der Wahlmänner verlesen, welche das Wahlcomite für jenen Bezirk in Vorschlag gebracht hatte. Die meisten Namen wurden von der Versammlung acceptirt. Ferner wurde vom Bürgermeister Herr Rippell ein Antrag gestellt, einen reichsfreundlichen Wahlverein, der für die politischen Wahlen rechtzeitig belehrend und agitatorisch wirken soll, zu begründen, ein Antrag, der von unserem stets wortgerücktesten Herrn Sanitätsrath Dr. Holke in längerer Rede mit Hinweis auf die Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines solchen Vereins, auf das Kräftigste unterstützt wurde. Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen und sofort ein vorbereitendes Comite ernannt, welches mit dem Recht der Cooptation zusammenzutreten, Statuten entwerfen und eine General-Versammlung zusammenberufen soll, in der ein definitiver Wahlvorstand, dem dann die Aufgabe zufiele, sich mit einflussreichen Persönlichkeiten des Kreises in Verbindung zu setzen, gewählt werden soll. Hauptsächlich geht es auf diese Weise einen Wahlverein ins Leben zu rufen, der energisch ins Zeug geht; für die diesjährige Wahl ist es freilich schon zu spät und die liberale Partei hat wenig Hoffnung auf Sieg.

\*) Rein. D. Red.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.  
\*) Aus der Provinz Posen, 19. Oct. [Rabbiner-Vereinigung.] Eigam, ohne jede Verbindung mit einander, lebten bisher die Rabbiner unserer Provinz, zumeist in Kämpfen und Bestrebungen ihre Kraft nutzlos vergebend, wo Vereinigung zum Siege geführt hätte. Einer fürchte aber die Verührung des Anderen. Das Parteibüchlein war trennend und erhaltend zwischen die Genossen getreten. Vergänglich erschienen alle Bemühungen, der dadurch festgenurzelten Gleichgültigkeit und Apathie ein Ende zu machen. Ueberzeugt, daß auch kleine Anfänge den erlösenden Erfolg verbürgen können, versammelten sich in Folge privater Einladungen am 15. d. die Rabbiner Herren Bloch-Jaroschin, Dr. Bloch-Kobylin, Dr. Goldschmidt-Obrinit, Dr. Hollander-Wreschen, Dr. Horowitz-Gnesen, Dr. Jaffe-Kurnit, Dr. Kohn-Znowrazlaw, Dr. Lewin-Roschmin, Dr. Porzges-Katel, Dr. Rosenzweig-Birnbaum, Dr. Silberberg-Pleschen in



Gesetz zur Feststellung der Tagesordnung für eine demnächst zu berufende Versammlung der Rabbiner in der Provinz Posen. Mehrere andere Amtsgegenstände waren am Erscheinen verhindert, sprachen jedoch brieflich ihre volle Zustimmung zu den Beschlüssen der Versammlung aus. Im Saale des Hotel du Nord wurden in drei mehrtägigen Sitzungen am 15. und 16. c. unter dem Vorsitz des Dr. Horowitz nach eingehenden Debatten folgende Beschlüsse gefasst:

- Es werden je zwei Herren aus der Mitte der Versammlung beauftragt, der allgemeinen Rabbiner-Conferenz ein Referat zu unterbreiten über eine Reihe von Fragen, deren wichtigste in Kürze etwa folgendermaßen lauten:
- 1) Wie sind die in unserer Provinz bestehenden Religionschulen eingerichtet?
  - 2) Welche Mängel hatten denselben an?
  - 3) Wie ist diesen Mängeln abzuwehren: a. in pecuniärer, b. in pädagogischer Beziehung?
  - 4) Wie ist eine allgemeine Theilnahme der jüdischen Jugend an dem hebräischen Unterrichte zu erzielen?
- II. 1) Welcher Weg empfiehlt sich, um für die jüdischen Geistlichen dieselbe amtliche Stellung und gleiche Behandlung mit den Geistlichen anderer Confessionen Seitens der Behörden anzustreben?
- 2) Wie ist eine engere Verbindung zwischen den Amtsgenossen in der Provinz herzustellen?
  - 3) Welches sind die dem Stande angemessenen Bedingungen der Anstellung eines Rabbinen?
- III. 1) Simultanschule oder confessionelle Schule?
- 2) Welche Stellung nimmt der jüdische Religions-Unterricht an diesen beiden Arten der Volksschule ein und welche soll er einnehmen?
- IV. 1) Die Versammlung constatirt: Ein jüdisches Lehrerseminar, welches seine Zöglinge zugleich zu Cantoren ausbildet, ist eine Lebensfrage für die jüdischen Gemeinden unserer Provinz.
- 2) Zwei Referenten werden beauftragt, die bestgeeigneten Mittel und Wege ausfindig zu machen, durch welche die Gründung eines solchen Institutes zu ermöglichen sei.

Nach Wahl der bezeichneten Referenten wurde ein Ausschuss ernannt, bestehend aus den Herren Dr. Horowitz, Hollander und Lewin, welcher bis zum für das Frühjahr 1877 beabsichtigten Zusammentreten der allgemeinen Versammlung mit der Leitung der Conferenz-Angelegenheiten betraut wird. Der Ausschuss wie die Referenten erbitten und erhoffen die nachdrücklichste Unterstützung Seitens der Amtsgenossen wie der jüdischen Gemeindevorsteher der Provinz, besonders in der Mittheilung der unerlässlichen statistischen Daten. — Wie sehr diese Versammlung ein Postulat der öffentlichen Meinung in den jüdischen Kreisen unserer Provinz erfüllt hat, zeigte das freudige Entgegenkommen der Gemeindeglieder in Gnesen, die sich bereiteten, den fremden Rabbinern zu zeigen, wie hoch sie die Männer ehren, welche endlich aus der unglückseligen Isolirung hinauszutreten den Muth hatten und über alle Parteistreitigkeiten hinweg sich verbinden zu gemeinsamen Wirken, zur Einheit in der Biederseligkeit, die allein dem Aufschwunge des Judentums eine feste Grundlage verleiht. Die Gemeinde Gnesen hat mit ihrer freundlichen, herzgewinnenden Aufnahme der Gäste den periodischen Provinzial-Rabbiner-Versammlungen ein günstiges Omen mit auf den Weg gegeben. Wir hoffen, daß es sich nicht als trügerisch erweisen werde.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

**Danzig**, 20. Octbr. Hier sind bis jetzt 385 liberale, 27 ultramontane und 10 conservative Wahlmänner gewählt. In Elbing und Marienburg sind nach hier vorliegenden Nachrichten fast lauter liberale Wahlmänner gewählt worden.

**Karlsruhe**, 20. Oct. Se. Maj. der Kaiser ist heute Nachmittag 4<sup>3/4</sup> Uhr von Baden-Baden kommend, in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Baden hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Frankfurt fortgesetzt.

**Wien**, 20. Oct. Abgeordnetenhause. Die Clubs der Fortschrittspartei und der Linken nehmen die Interpellation an, ob die diesseitige Regierung Einfluß auf die auswärtigen Angelegenheiten in der Orientfrage ausübt, insbesondere dahin, daß bei einem ausbrechenden Orientkriege der Frieden für die Monarchie gewahrt und jedes Streben auf Erwerbung fremden Gebietes hintenangelassen werde.

**Bern**, 20. Octbr. Der Bundesrath hat die Regierung von Tessin ersucht, die auf den 5. t. M. angeordnete Neuwahl des Großen Rathes zu suspendiren.

**Paris**, 20. Octbr. Der rumänische Agent Rosetti erklärt in einer veröffentlichten Zuschrift, ihm sei von einem angeblichen Vertrag zwischen der russischen und rumänischen Regierung absolut nichts bekannt, er glaube nicht an dessen Existenz. Alle anderen Nachrichten des „Journal de France“ betreffs des angeblichen Vertrages seien sehr unbegründet.

**Madrid**, 20. Octbr. Die Cortes sind auf den 6. November einberufen.

**Brüssel**, 20. Oct. Der hiesige französische Gesandte, Baron Baude, übernimmt nach einer Meldung des „Echo du parlement“ die diplomatische Vertretung Frankreichs bei der päpstlichen Curie und soll auf dem hiesigen Posten durch den Grafen Duchatel ersetzt werden.

### Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

**Paris**, 20. October. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 68,50. Neueste 5proc. Anleihe 1872 103,75. Italienische 5proc. Rente 68,50. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 545. Lombardische Eisenb.-Actien 161,25. Türken de 1865 10,75. Türken de 1869 55,00. Türkische Loan 34,00. Sehr bewegt, Schluß besser.

**Frankfurt a. M.**, 20. Octbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 204,10. Pariser Wechsel 81,22. Wiener Wechsel 162,20. Böhmische Westbahn 138 1/2. Elisabethbahn 109 1/2. Galizier 161 1/2. Franzosen 543. Lombarden\* 60. Nordwestbahn 98 1/2. Silberrente 52 1/2. Papierrente 49 1/2. Russische Bodencredit —. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 99 1/2. 1860er Loose 94 1/2. 1864er Loose 243,50. Creditactien\*) 116 1/2. Oesterreichische Nationalbank 660,00. Darmst. Bank 90 1/2. Berliner Bankverein 84 1/2. Frankf. Wechselbank 79 1/2. Oesterreichische Bank 92. Meiningener Bank 70. Hessische Ludwigsbahn 96 1/2. Oberhessen 72 1/2. Ungarische Staatsloose 135,20. do. Schatzanweisungen alte 77. do. Schatzanweisungen neue 76. do. Döbahn-Obligationen II. 54. Central-Pacifc —. Reichsbank 155 1/2. — Fest, aber wenig belebt. Speculation reservirt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 117. Franzosen 218. Lombarden —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

\*) per medio resp. per ultimo.

**Hamburg**, 20. Octbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-B.-Actien 116. Silberrente 52 1/2. Creditactien 117. 1860er Loose 95. Franzosen 543. Lombarden 150. Ital. Rente 69. Vereinsb. 117 1/2. Laurahütte 70 1/2. Commerzbank 94 1/2. Norddeutsche 123 1/2. Anglo-deutsche 45 1/2. Internationale Bank 82 1/2. Amerikaner de 1885 95 1/2. Köln-Minden. St.-A. 101. Rhein-Eisenbahn do. 112 1/2. Bergisch-Märkische do. 78. Disconto 3 1/2 pCt. — Schluß ziemlich fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 34 Br., 20, 28 Gd., London kurz 20, 41 Br., 20, 35 Gd., Amsterdam 168, 05 Br., 167, 45 Gd., Wien 160, 50 Br., 158, 50 Gd., Paris 80, 75 Br., 80, 35 Gd., Petersburger Wechsel 248, 00 Br., 246, 00 Gd.

**Hamburg**, 20. Oct., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine fest, Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. Oct. 204 Br., 203 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kil. 205 Br., 204 Gd. — Roggen pr. October 155 Br., 154 Gd., pr. Nov.-Dec. pr. 1000 Kil. 152 Br., 151 Gd. Hafer ruhig. Gerste fest. Rüböl fest, loco 72, pr. October 72, pr. Mai pr. 200 Pfund 72. Spiritus fest, pr. October 40, pr. October-Novbr. 40, pr. Novbr.-Decbr. 40. pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 1/2 40 1/2. Kaffee ruhig, Umlauf 2000 Csd. Petroleum matt, Standard white loco 19, 60 Br., 19, 50 Gd., pr. October 19, 40 Gd., October-December 19, 70 Gd. Wetter: Kalt.

**Liverpool**, 20. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Pluttmahlerei Umlauf 10,000 Ball. Unverändert. Tagesimport 5000 Ball., davon 3000 Ballen amerikanische, 2000 Ballen ostindische.

**Liverpool**, 20. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umlauf 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Steigend. Anläufe zu vollen Preisen gehandelt. Amerikaner aus irgend einem Hafen alte Ernte Januar-Februar-Lieferung 5 1/2, Februar-März-Lieferung 5 7/8, neue Ernte October-November-Verschiebung 5 1/2 D.

Ribbl. Orleans 6 1/2, middl. americanische 5 1/2, fair Dholerah 4 1/2, middl. fair Dholerah 4 1/2, good middl. Dholerah 4 1/2, middl. Dholerah 3 1/2, fair Bengal 3 1/2, good fair Broad —, new fair Domra 4 1/2, good fair Domra 4 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Bernam 5 1/2, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6.

**Manchester**, 20. Octbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 8, 30r Water Nicholls 9 1/2, 30r Water Sidlow 10 1/2, 30r Water Clayton 11, 40r Mule Mopoll 9 1/2, 40r Medio Wilkinson 11 1/2, 36r Warpcups Qualität Rowland 10 1/2, 40r Double Weston 11, 60r Double Weston 14 1/2, Printers 19 1/2, 20 1/2, 8 1/2 pfd. 96. Fester Markt.

**Petersburg**, 20. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 30, do. Hamburg 3 Monate 258, do. Amsterdam 3 Mt. 152, do. Paris 3 Mt. 316 1/2, 1864er Prämien-Anleihe (gestp.) 171, 1868er Prämien-Anleihe (gestp.) 168, 1/2-Imperial 6, 65. Große russische Eisenbahn 166 1/2. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 98 1/2. Privatisc. 10 1/2.

**Petersburg**, 20. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Salz loco 50,50. Weizen loco 11,00. Roggen loco 7,25. Hafer loco 4,75. Hauf loco 38,00. Weizen (9 Pud) loco 13,00. — Wetter: Seiter.

**Paris**, 20. Oct. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl behauptet, October 61, 25, Novbr.-December 61, 75, Novbr.-Februar 62, 50, Januar-April 63, 75. — Weizen behauptet, October 27, 75, Novbr.-Decbr. 28, 25, Novbr.-Februar 28, 75, Januar-April 29, 25. Spiritus steigend, October 59, 25, Januar-April 61, 50. — Rüböl ruhig, October 91, 50, November-December 92, —, Januar-April 93, 75, Mai-August 94, 50.

**Berlin**, 21. Oct. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Der Geschäftsverkehr für behaute Grundstücke trat auch in der verfloffenen Woche aus seinen bisherigen engen Grenzen nicht heraus, und haben daher Besitzveränderungen nur in geringer Zahl stattgefunden. Zu melden sind Auflassungen in der Dranienburger, Reichenberger- (2 Häuser), Kottbus- (2 Häuser), Anflamer- (3 Häuser), Berg-, Wiener-, Louisen-, Swinemünder-, Wolliner-, Invaliden-, Mödener-, am Kreuzberg- und vor dem Frankfurter Thore. In Waidmannslage ein umfangreicher Abschluß, indem ein Complex von 130 Morgen auf Tempelhofer Gebiet gegen ein Gut in Galken verkauft wurde. — Am Hypotheken-Markt herrscht für gute Sicherheiten reichliches Capital-Angebot. Die ungewisse politische Situation übt auf diesen Geschäftszweig keinen directen Einfluß aus. Sie wird vielmehr nur von den Capitalisten als Motiv benutzt, um gegenüber der vielfach beanspruchten Ermäßigung des Zinsfußes eine noch größere Sprödigkeit, als bisher an den Tag zu legen. — Der normale Zinsfuß für erste pupill. Eintragungen bleibt 5%, für ganz erquirite Objecte 4 1/2—4%, entlegenerer Straßen 5 1/2—6%. Zweite Stellen innerhalb Feuerzasse 5 1/2—6—7%. Amortisations-Hypotheken 5 1/2 bis 5 1/2—6% incl. Amortisation. Ländliche Hypotheken, erststellig, innerhalb der pupill. Verleihungsgrenzen 4 1/2—4%. Recht lebhaft zeigte sich das Geschäft in ländlichen Grundbesitz, und hat namentlich in Schlesien eine stattliche Zahl von Besitzveränderungen stattgefunden. Es wurden verkauft: Das Gut Ottschin bei Breslau; Freigut zu Baumgarten, Kreis Frankenstein; Freigut zu Hertwigswaldau, Kreis Münsterberg; Freigut zu Prindorff, Kreis Liegnitz; Freigut zu Zillendorf, Kreis Bunzlau; Freigut zu Ober-Schönbach, Kreis Waldenburg; Erbschafts-Gut Candau, Kreis Breslau; Erbschafts-Gut Lehmsdorf, Kreis Waldenburg.

**Berlin**, 19. October. [Getreidemarktbericht von Max Steinig.] Wetter: schön. Temperatur: kalt. Daß die Saatzeit in hiesiger Gegend schon vollendet, zeigte der gestrige Markt, welcher uns weit ansehnlichere Zufuhren brachte, als dies in den letzten Wochen geschehen war, was denn auch nicht verfehlt, die am vorletzten Markte noch sehr animirte Stimmung für Hafer und Gerste so weit zu drücken, daß hierin der geschäftliche Verkehr heute ein sehr unbelebter war. Feiner Weiß- und Gelbweizen und Roggen waren jedoch schwach offerirt und vereinzelt besser bezahlt, während stärker angebotene geringere Qualitäten sich Preisreductionen gefallen lassen mußten und wenig Nehmer fanden. In Gerste deute das Angebot die Nachfrage, nur feinste Waaren erfreuten sich regerer Beachtung. Hafer scheint wieder langsam, aber sicher zu ermannen, das hiervon Vorhandene wurde zu billigeren Preisen aus dem Markte genommen. Mais wird, so lange neue Waare noch nicht transportfähig, seinen bisherigen Preisstand kaum verändern. Futterklein und Rapsstücken sind nach wie vor offerirt.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weißweizen 6 1/2—6 1/2 1/2 Zhr. = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 79 1/2—77 1/2—74 1/2 Zhr. Gelbweizen I. 6 1/2—6 1/2 1/2 Zhr. Gld. = per Wispel 73 1/2—71 1/2—69 1/2 Zhr. Roggen neuer, 5 1/2—5 1/2 1/2 Zhr., ungarischer u. galizischer 5 1/2—5 1/2—4 1/2 Zhr. russischer ohne Handel = per Wispel 65 1/2—61 1/2—63 1/2—61 1/2—60 1/2—57 1/2 Zhr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4 1/2—4 1/2 1/2 Zhr. bez. = per Wispel 58 1/2—57 1/2—54 Zhr. Hafer pr. 100 Pfd. Netto 2 1/2—2 1/2 Zhr. = per Wispel 53 1/2—51 1/2 Zhr. Erbsen per 180 Pfd. Brutto 6 1/2 bis 6 Zhr. = per Wispel 71 1/2—66 1/2 Zhr. — Weiden 6 Zhr. Brief = per Wispel 66 1/2 Zhr. Lupinen, per 180 Pfd., I. 3 1/2 Zhr., II. 3 1/2 Zhr. bez. und Br., = per Wispel 40 1/2—35 1/2 Zhr. Mais, bester Qualität 74 Ctr. Br. = per Wispel 49 1/2 Zhr. Roggen-Kleie per Ctr. 1 1/2 Zhr. Gd. — Weizenkleie pr. Ctr. 1 1/2 Zhr. bez. — Rapsstücken 78 Ctr. bez. u. Gd.

**Berlin**, 20. Oct. [Privatverkehr.] Die feste Stimmung, welche zu Schluß der gestrigen Börse Platz gegriffen, übertrug sich auch auf den heutigen Privatverkehr. Einen sehr günstigen Einbruch rief die Nachricht hervor, daß der russische Chronologer eine Reise nach Berlin beabsichtige. Die Speculationswelle begann zu wesentlich höheren Coursen. Die Nachfrage übermög das Angebot in bedeutendem Maße, und es schien, als werde sich die Haltung mehr und mehr bestigen. Die auswärtigen Börsenplätze sandten feste Notirungen. Schon die gestrigen Pariser Abendcourse lauteten befriedigend (Franzosen hatten 6 Francs zurückgewonnen). Frankfurt meldete höhere Course, besonders für Creditactien, und aus Wien lag eine höhere Notiz für Napoleons vor. Im weiteren Verlaufe des Geschäfts ermattete die Stimmung. Eine Depesche fand Verbreitung, nach welcher der „Times“ zufolge der Krieg zwischen Rußland und der Türkei untermedlich erseheine, und rief eine allgemeine Abschwächung hervor, die sowohl in einem Stillstand des Geschäfts, als auch in niedrigeren Coursen zum Ausdruck kam. Wir glauben uns mit diesem allgemeinen Abris begnügen zu können und wollen nur noch einige Details zur Vervollständigung des heutigen Berichtes mittheilen. Ein belebteres Geschäft fand wohl nur auf dem eigentlichen Speculationsmarkte statt, und auch auf diesem nur theilweise. Die meisten Schwankungen haben von österreichischen Arbitrage-Verträgen Credit-Actien und Franzosen aufzuweisen. Erstere eröffneten mit 240, also 6 1/2 Mark über gestrigem Schluß, gingen dann auf 236 1/2 zurück und wurden zum Schluß mit 238 gehandelt. Franzosen blieben 440 bis 441 (+ 6 W. gegen gestern), darauf 438 1/2 und endlich 439. Lombarden hatten nur eine nominelle Notiz; Geschäft fand in denselben ganz und gar nicht statt, nicht 25 Stück waren zu begeben, wie uns die Makler vermeldeten. Wir notiren dieselben 124 Brief. In Eisenbahnactien fand ein sehr geringes Geschäft statt. Speculative wiesen geringe Courseerhöhungen auf. So notiren Bergisch-Märkische 78 1/2, Köln-Minden 101 1/2—101 1/2, und Rheinische 112 1/2. Schwere Cassabanken blieben so weit sie gehandelt wurden, fast wie gestern. Ober-Schlesische notiren 1/2 pCt. höher, Rechte-Deutscherbahn 1/2 pCt. Potsdamer, Halberstädter u. fanden keine Notiz. Galizische Carl-Ludwigsbahn waren etwas feiter und blieben 81 1/2—81 1/2 notirt. Rumänier hatten lebhaft Nachfrage bis 14 1/2; 6proc. Compagnon-Actien blieben zu gestrigem Course. Auswärtige Fonds waren im Anfang fest, später schwächer. So eröffneten Italiener 69 1/2 und schlossen 68 1/2; Silberrente blieben 53 bis 53 1/2 bis 52 1/2 und per Cassa 52 1/2, Papierrente 50—50 1/2—49 1/2. Türken wurden à 9 1/2—9 1/2 gehandelt, österreichische 1860er Loose à 96 1/2—95 1/2 zu letzterem Course blieben sie angeboten. Inländische Fonds wurden nicht gehandelt. Von Vantactien wollen wir Discontocommandittheile erwähnen, die 113—113 1/2—112 1/2—112 1/2 notiren und verhältnißmäßig belebt waren. Darmstädter Vantactien stiegen von 99 1/2 auf 101, Reichsbanktheile von 155 1/2—155 1/2. Centralbank für Industrie und Handel stiegen 1 pCt., Sächsisches Bodencreditbank und Meiningener Vantactien 1 1/2 pCt. Bergwerksactien waren ziemlich fest.

Königs- und Laurahütte gingen zu 71 1/2—71 1/2—71 um, Dortmunder Union waren etwas schwächer und notiren 8. Von fremden Prioritäten wurden lombardische 5proc. (alte und neue) gehandelt. Beide Sorten gingen zu 230 um, blieben jedoch hierzu angeboten. Zum Schluß erwähnen wir noch russische Werthe, die heute ebenso, wie in den letzten Tagen ein besonderes Interesse hatten. 5proc. russische Anleihe wurde per Cassa 80—78 bis 78 1/2, per Ultimo 79—78 gehandelt, russische Bodencredit-Pfandbriefe blieben in Durchschnitte 1 1/2 pCt. höher bei 79—78, russische Staatsbahn blieb 103 1/2. Von Wechseln war kurz Wien 1—1 1/2 Mark höher, kurz Petersburg 1 1/2 Mark. — Schluß des Privatverkehrs um 1/2 Uhr. Fest. Creditactien 239 bis 239 1/2, Franzosen 40, Discontocommandit 113.

**Wien**, 20. October. [Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn] vom 7. bis zum 13. October 1,687,103 Fl. gegen 1,547,141 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 139,960 Fl.

**Wien**, 20. Octbr. [Die Einnahme des italienischen Netzes] in der Woche vom 7. bis zum 13. Oct. betrug 920,113 Fl., die Mehreinnahme desselben 60,847 Fl. Die Gesammt-Mehreinnahme des italienischen Netzes seit 1. Juli d. J. 488,876 Fl., die Gesammt-Mehreinnahme des österreichischen Netzes seit 1. Januar d. J. 223,051 Fl.

**Breslau**, 21. Octbr., 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte blieb die Stimmung für Getreide sehr fest, bei mäßigen Zufuhren Preise gut preishaltend.

Weizen, höhere Forforderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,00 bis 19,00—21,50 Mark, gelber 17,00—18,40 bis 20,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen gut verkauflich, per 100 Kilogr. neuer 16,50 bis 17,50 bis 18,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neue 14,40 bis 14,70 Mark, weiße 15,60—16,10 Mark.

Hafer leicht verkauflich, per 100 Kilogr. neuer 13,70 bis 14,80 bis 15,50 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 11,50—12,50—13,70 Mark.

Erbsen wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 16,00—17,00 bis 18,50 Mark.

Bohnen gut verkauflich, per 100 Kilogr. 16,00—17,50—18,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Delisaaten gut preishaltend.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Weinfaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	32	—	30	—	29	—
Winterrüben	30	75	28	75	27	75
Sommerrüben	29	—	27	—	26	—
Leudotter	26	75	25	50	22	—

Rapsstücken unverändert, per 50 Kilogr. 7,30 bis 7,50 Mark.

Kleinfaden matter, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Reifenen blieb gut verkauflich, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 55 bis 64—70—75 Mark, — weißer ohne Umsatz, per 50 Kilogr. 56—63—78—81 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, per 50 Kilogr. 24—30—33 Mark.

Mehl etwas mehr Kauflust, per 100 Kilogr. Weizen feinst alt 32,50 bis 33,50 Mark, neu 29,50—30,50 Mark, Roggen feinst alt 27,50—28,50 Mark, Hausbuden 26,50—27,50 Mark, Roggen-Zuttermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,75 Mark.

### Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Octbr. 20. 21.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Lufthöhe	+ 2° 3'	— 0° 8'	— 0° 1'
Lufdruck bei 0°	333 <sup>1</sup> / <sub>76</sub>	333 <sup>1</sup> / <sub>79</sub>	333 <sup>1</sup> / <sub>74</sub>
Dunstdruck	76	76	76
Dunsthöhe	70 pCt.	82 pCt.	83 pCt.
Wind	0 2.	0 1.	0 2.
Wetter	bedekt.	heiter.	trübe.

**Breslau**, 21. Oct. [Wasserstand.] D.-B. 4 Mr. 83 Cm. U.-B. — Mr. 14 Cm.

### Bermischtes.

**[Der Giftfluß.]** Otto Hermann veröffentlicht in einem ungarischen naturwissenschaftlichen Fachblatte Beobachtungen, die er in dem Szentkutter Wallfahrtsorte über das Rüssen der heiligen Statue gemacht hat. Die Wallfahrer kommen dort aus allen Gegenden zusammen; hier ein Magyare, dort ein „Schwabe“, dort wieder ein „Raize“. Neben dem Kreuzträger schleppen sich in der Regel die Schwerkranken. Alle Krankheiten, Blennorrhoe, Weinfraß, Ausschlag und ansteckende Krankheiten sind hier vertreten. Den Schluß der Wallfahrer bilden Alt und Jung, schwangere Frauen, blühende Mädchen, Mütter mit Säuglingen an der Brust. Und nun beginnt ein Non plus ultra von Abscheulichkeiten. Nach dem Gebete beginnt der Rundgang; die besetzten Lippen drücken einen Kuß auf den Sockel, auf das Gesicht, die Füße und weiß Gott wohin — und die Gesunden berühren mit ihren Lippen die nämliche Stelle. Des andern Tags fand ich eine braune Kruste in der Dicke von 0,5 Millim., die sich durch die Rüsse gebildet hatte. Eine noch abschaulichere Scene spielt sich neben dem heiligen Brunnen in dem Waschbecken ab, in welchem sich 10—15 Liter Wasser befinden. Alle waschen sich mit diesem Wasser. Alles, was Ulcus, Caries, Nekrosis heißt, taucht sich in diese 15 Liter unter. Und dann kommen die Mütter mit dem Säugling auf dem Arme, entkleiden denselben und waschen ihn vom Scheitel bis zur Sohle, „damit kein Uebel ihn berühre.“ Wir fehlen die Worte, um den Abscheu zu schildern, der mich beim Anblick dieser Dinge besel. Nun wußte ich, woher es komme, daß die schrecklichsten Krankheiten „auf geheimnißvolle Art“ Kinder, Säuglinge, Männer und Frauen befallen, die in ihrem Leben nichts, aber gar nichts verschuldet haben, um sich solch schreckliche Krankheiten zuzuziehen. Und die Krankheit führt wieder zum Wallfahrtsort hin! Das Gift verbreitet sich vom heiligen Orte allüberall hin; so weit ist es gekommen, daß ganze Dörfer, ganze Geschlechter vergiftet sind.

**[Frau Donner-Wetter.]** Eine Demoiselle Donner, zweite Sängerin der Oper in Amsterdam, hat sich unlängst mit dem ersten Liebhaber, Herrn Guard Wetter aus Wesel, verheiratet; sie nennt sich jetzt Madame Donner-Wetter. Dessen ungeachtet, bemerken einige Späßvögel, will sie doch nicht recht einschlagen.

## Rum, Arac, Cognac

in brillanten Qualitäten  
liefert die Handlung [5460]

### Carl Beyer

schrägüber der Liebichshöhe.

---

Die Russische Caviar-Niederlage  
von B. Persicaner in Myslowitz  
verfendet [5136]

### Astrachaner Caviar

in mehreren Qualitäten  
d. Brutto-Pfd. mit Mt. 4,75 bis Mt. 4,50.

---

Visitenkarten,  
100 Stück für 15 Sgr. bis 20 Sgr.

N. Raschkow jr.

Steppecken, Stepprüde  
werden sauber u. schnell gefertigt bei  
Wittne Blankensfeld, Neumarkt 8,  
Borberhaus 4 Treppen.

Thee frisch und reinlichend, von 3—24 Mark, alle Sorten empfiehlt: [5459]

A. Rohr, Königsstr. 2.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.  
Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.